

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt in Dresden.

Lobeck & Co.

Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen.

**Chocoladen, Cacaos
Desserts.**

Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Hauptgeschäftsstelle:
Wartenburgstr. 38/40.

Bezugsgebühr
Die Zeitungen für Dres-
den bei täglicher Zustellung
zu 30 Pf. (einmal 3,00 M.),
bei wöchentlichem Abnahme
zu 2,00 M. (einmal 2,00 M.).
Bei einmahliger Abnahme
zu 1,00 M. (einmal 1,00 M.).
Die bei den Zeitungen
erhaltenen u. umgehend
am Tage vorher zu
erhaltenen Abnahme-
gebühren erhalten die aus-
wärtigen Leser mit
den Zinsen u. Frachten
zusammen zu zahlen.
Bestellung nur mit beu-
ter Geldsumme.
(Dresd. Nachr.) ge-
schl. — Unentgeltlich
Zustellung werden
nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Zarif
Anzeige von 10 Zeilen
für 10 Tage zu 1,00 M.
Zusätzliche 50 Pf.
für jede weitere 10 Zeilen.
Für längere Anzeigen
und für besondere
Stellen besondere
Zustimmung.
Für Anzeigen von
außen besondere
Zustimmung.
Für Anzeigen von
außen besondere
Zustimmung.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Julius Schädlich
Am See 16, part. u. I. Et.
Beleuchtungs-Gegenstände
für Gas, elektr. Licht, Petroleum, Kerzen.

REINHARDT LEOPOLD
Spezialfabrik für
GARTENSCHLAUCHE
DRESDEN-A.
Lager:
Weinstraße Nr. 26
Ecke, Reinhard-Strasse

Höhneraugen, Hornhaut
besonders gründlich Coraplaster der
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.
Nur echt mit Schutzmarke „Mutter Anna“, 5 Cent.
50 Pfennig. — Prompter Versand nach auswärts.

Dresdner Vernickelungs-Anstalt Otto Büttner Falkenstrasse 1-3 Hofgebäude. Fernsprecher 7350. **Vernickeln, Verkupfern, Vermessingen, Vergolden, Versilbern** aller unscheinbar gewordenen Metallgegenstände für Haus und Herd, Sport etc.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Kühler, vorwiegend trübe.
Die **Yacht „Sohsenjollern“** mit dem Kaiser an Bord ist gestern in Alesund eingetroffen.
Kaiser Wilhelm hat, wie verlautet, zu den Kaisermandanten drei österreichische Erzherzöge eingeladen.
Die Hise von Bagern, Baden und Württemberg werden Kaiser Franz Joseph bei seiner Anwesenheit in Bregenz Ende August begrüßen.
Die im „Leipziger Verband“ organisierten Krankentassenärzte Deutschlands planen eine Denkschrift über die Reichsversicherungsordnung an den Bundesrat.
Der Zar und die Zarin treffen am 2. August auf der Yacht „Standart“ vor Spithead ein, wo sie vom König und der Königin von England begrüßt werden.
Die Zahl der Choleraerkrankten in Petersburg beträgt 799.

Marokko — Delcassé.

Es ist ein wenig erfreuliches Zeichen für die Gestaltung der internationalen Lage, daß gerade in dem Augenblick, wo sich die marokkanische Frage wiederum in höchst bedenklicher Weise aufspitzt, der Name Delcassé verhängnisvollen Angebotsens für die Küche Europas wieder aus der Verjüngung emporsteigt. Herr Leopold Delcassé besitzt eine seltene Energie und läßt sich nicht locker. Er geht zu den Naturen, die sich unbedingt zur Geltung bringen müssen und die Grauen erfährt bei dem Gedanken, dauernd in den Ort der Vergeßlichkeit hinabgehoben zu werden. Als der rachsüchtige Propagandist der im Bunde mit England geführten antideutschen Isolierungspolitik in der gefährlichen Periode der Marokko-Krise des Jahres 1905 von dem damaligen französischen Ministerpräsidenten Rouvier preisgegeben und durch dieses Opfer der europäischen Friede gerettet wurde, herrschte allgemein der Glaube, daß die zerstückelnde Wucht der Delcasséschen Niederlage von dauernder Wirkung sein würde und den ebenso ehrgeizigen wie struppelosen ehemaligen Journalisten endgültig als maßgebenden Faktor aus der Regierungskreis der Republik ausschaltete. Die Ereignisse der nächsten zwei Jahre schienen diese Ansicht zu bestätigen. Schon der Januar 1908 brachte aber in der französischen Deputierten-Kammer eine Episode, die mit einem Schläge die wahre Situation ausgiebig erhellen und uns ein wohlbedachtliches Warnungssignal gab, indem sie zeigte, wie leicht das unzüchtige Temperament unserer weichen Nachbarn sich von einer Persönlichkeit, wie es Herr Delcassé ist, zu Unbesonnenheiten fortziehen läßt, sobald die „alte Wunde“, an die alle Franzosen noch heute nach Gambettas Parole immer denken, wenn sie es auch möglichst vermeiden, offen davon zu reden, wieder berührt und mit blendender Rhetorik gegen den „deutschen Erbfeind“, sei es auch in den verächtlichsten Wendungen, losgerissen wird. Die vorgedachte Szene spielte sich im Januar 1908 bei Gelegenheit einer großen Marokko-Debatte ab, in deren Verlaufe der jetzt verlassene Herr Clémenceau die ganze Schale des Delcasséschen Jornes bis auf die Reize ausleeren mußte. Die Rede Delcassés war in ihrer Art ein Meisterstück von deutschfeindlicher Raublust und wohlverdienter, auf die Reminiscenzen der Kammermehrheit spekulierender Effekthaberei. Die Wirkung war verblüffend. Die Kammer raste förmlich vor Beifall und tobte den Abgeordneten Laurids nieder, als dieser mit vernichtender Satire in den Vorn hineintrat: „Warum haben Sie Delcassé denn fallen lassen, wenn Sie ihm heute zuzuhören? Wollen Sie, Herr Delcassé, jetzt wieder herausfordern? In der Gefahr waren Sie recht klein!“

Seitdem sind 1 1/2 Jahr vergangen, und wieder geschieht es in einer Periode kritischer Ereignisse in Marokko, daß Herr Delcassé sich in der französischen Politik in den Vordergrund drängt. Der deutsche Politiker, der die Episode vom Januar 1908 unbelangen auf sich wirken ließ, konnte schon damals nicht umhin, sich zu sagen: „Abgegan ist der Mann noch nicht!“ Jetzt hat dieser Eindruck keine unliebsame praktische Bestätigung erfahren. Herr Clémenceau, der von Delcassé Beschäftigte, der, ohne Deutschland freundlich gesinnt zu sein, doch Einsicht genug besaß, um sich nicht zum bloßen Handlanger der englischen Pläne zu erniedrigen, ist zur Strecke gebracht worden, und sein triumphierender Gegner schied sich an, aus seinem Siege die Konsequenzen zu ziehen. Es hieß, wie der Vogel Strauss den Kopf in

den Sand stecken, wollte man auf deutscher Seite glauben, daß Herr Delcassé zögern könnte, die ihm günstige Lage voll auszunutzen und sich wieder fest in den Sattel zu setzen. Zunächst soll er ja nur als der künftige Marineminister in Aussicht genommen sein. In Wirklichkeit würde aber das Marineministerium lediglich das Sprungbrett für ihn bedeuten, um sich im geeigneten Augenblick abermals zur Leitung der auswärtigen Angelegenheiten der dritten Republik emporzuschwingen. Was eine solche Entwicklung der Dinge für die internationalen Beziehungen zu bedeuten hätte, darüber kann auch der größte Optimismus in der Beurteilung der sich vorbereitenden Möglichkeiten nicht hinwegtäuschen. Es ist bezeichnend, daß selbst ein so ruhiger und nüchterner Politiker, wie Professor Schiemann, in der „Kreuzzeitung“ die rückhaltlose Erklärung abgibt, die Vergangenheit dieses Staatsmannes verbreite untrügliche Sicherheit über den sturen, den Frankreich unter Delcassés Einfluß einschlagen würde: „Som deutschen Standpunkte aus, und vielleicht auch im Interesse Frankreichs und des Weltfriedens müßte es befohlen werden, falls Delcassé, dem Freund König Edwards und dem begeisterten Verehrer eines englisch-französischen Schutz- und Trutzbündnisses, ein einflussreicher Poëten in dem neuen Kabinett übertragen würde, der es ihm ermöglichen, seine alte deutschfeindliche Politik fortzusetzen, die uns bereits einmal fast in einen Krieg mit Frankreich verwickelt hätte. In diesem Falle müßten wir in Deutschland sofort auf der Hut sein, und die schwache Saat der korrekten Freundschaft, die unter Bismarck und Clémenceau zwischen Deutschland und Frankreich jaghaft zwar, aber doch zu schönen Hoffnungen berechtigt, emporgekeimt ist, würde vermutlich unter dem Raubreif des Haffes Delcassés rasch dahinsinken.“ Auch in der liberalen englischen Presse wird der Beforgnis Ausdruck verliehen, daß im Falle der Rückkehr Delcassés in das Auswärtige Amt der Republik das Ringen für die Verhinderung der Macht und des Gleichgewichts auf dem Festlande leicht in eine acute und gefährliche Phase eintreten könnte. Auf die Befürchtung der englischen Presse läßt sich nun freilich erwidern, daß es ja England selbst in der Hand hat, sie gegenstandslos zu machen, indem es sich auf die Unterstützung einer etwaigen Neuaufgabe des „Delcassésimus“ einfach nicht einläßt. Vielleicht dürften wir auch in der Tat im Falle einer Jordanauer des liberalen Regimes in England damit rechnen, daß Herrn Delcassés Einflüsterungen in London kein allzu bereitwilliges Ohr fänden. Nun ist aber bekanntermaßen die politische Lage des Ansehens keineswegs besonders günstig für die Liberalen, so daß mit einer baldigen Rückkehr der Konservativen ins Ministerium gerechnet werden muß, und dann hätten wir glücklicherweise auf der ganzen Linie die alte weltmächtige Konstellation von 1905, die uns in eine der schwersten Krisen seit dem Bestehen des Reiches hineingetrieben hat.

In dieser Beleuchtung gewinnt die gegenwärtige abermalige Verhärtung der marokkanischen Frage ein ganz eigenartiges Aussehen. Bisher war man in der deutschen Presse vielfach geneigt, England dabei als den eigentlich treibenden Faktor zu betrachten. Nach den Pariser Vorgängen aber spricht doch die größte Wahrscheinlichkeit dafür, daß es sich bei der Schaffung neuer Konflikte in Marokko um eine von langer Hand vorbereitete Aktion der Delcasséschen Richtung handelt, die nunmehr nach dem Zurückweichen Deutschlands, wie es durch den Marokko-Vertrag vom 9. Februar 1909 besiegelt worden ist, augenscheinlich den Zeitpunkt für gekommen erachtet, um Marokko endgültig unter die französische Alleinherrschaft zu bringen, wobei dann den Spaniern zur Verhütung ein kleiner Bißchen überlassen werden soll. Die Vermutung, daß Herr Delcassé hinter der jüngsten Wendung in Marokko steht, erhält eine Bestätigung durch eine Aufstellung seines Pariser Verborgens, worin das weite Entgegenkommen, das Deutschland Frankreich gegenüber in dem letztgedachten Abkommen bewiesen hat, mit einigen Federstrichen seines lokalen freundschaftlichen Charakters entkleidet wird. Das Marokko-Abkommen vom Februar 1909 soll nach dieser Darstellung gar nicht den Hauptzweck gehabt haben, der 3. Republik im Interesse der beiderseitigen guten Beziehungen einen Dienst zu erweisen, sondern die deutsche Regierung habe lediglich Österreich den Abschluß der bosnischen Angelegenheit erleichtert und deshalb den Franzosen einen Grund zum Widerstand nehmen wollen in einem Augenblick, als es darauf ankam, den Unmut der anderen Mächte zu befriedigen. Ein „echter Delcassé!“ Dann wird die mit Rücksicht auf ihren Urheber besonders bezeichnende und weitläufige Bemerkung hinzugefügt, daß

Abkommen lasse noch einige Möglichkeiten der Mißgunst offen, die „leicht in Differenzen übergehen könnten“. Also die letzte marokkanische Liebererkenntnis, in der Deutschland bis an die alleräußerste Grenze der Nachgiebigkeit und Rücksichtnahme auf die Weltendmachung eigener politischer Ansprüche in dem nordafrikanischen Sultanat geht, ist Herr Delcassé noch nicht genügend! Er droht auch jetzt noch mit der Aussicht auf erneute Streitigkeiten! Das heißt mit anderen Worten, daß wir uns nun auch noch unter vertragmäßig festgelegten wirtschaftlichen Rechten in Marokko zu begeben haben, falls wir nicht einen neuen Konflikt mit Frankreich riskieren wollen. Draufhören kann der Geist, der mit der erneuten Liebernahme der Leitung des Auswärtigen Amtes der 3. Republik durch Herrn Delcassé zur Herrschaft gelangen würde, kaum gekennzeichnet werden. Es ist also unverkennbar eine sehr ernste internationale Lage, die durch den unter so unliebsamen Verhältnissen vollzogenen Regierungswechsel in Frankreich heraufbeschworen worden ist. Unser neuer Reichskanzler, Herr von Bethmann Hollweg, wird dadurch mit einem Schläge in den Strudel der politischen Ereignisse hineingerissen. Die Möglichkeit, daß wieder schwere Unruhen am internationalen Horizonte heraufziehen, erscheint nach einer kurzen Ruhepause abermals in drohender Nähe gerückt. Unsere Diplomatie muß sich also auf scharfe Arbeit gefaßt machen, und der neue Leiter unserer auswärtigen Angelegenheiten wird vielleicht eher, als man vermuten konnte, den Beweis zu führen haben, daß er eine genügend sichere und heurkundige Hand besitzt, um das Reichsschiff durch eine schwere See hindurch in den geschützten Hafen zu führen. Die nationale öffentliche Meinung bringt dem neuen Kanzler nach dieser Richtung volles Vertrauen entgegen und wird ihn bei der Lösung seiner schweren Aufgabe verständnisvoll unterstützen.

Neueste Drahtmeldungen

vom 22. Juli.

Die Nordlandreise des Kaisers.

Alesund. Die Yacht „Sohsenjollern“ mit dem Deutschen Kaiser an Bord ist heute 2 1/2 Uhr mit den Geleitschiffen hier eingetroffen.

Fürst Bülow und der Deutsche Ostmarkenverein.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Hauptvorstand des Deutschen Ostmarkenvereins sandte an den Fürsten Bülow eine Kundgebung, in der es u. a. heißt: Wir haben Sie als den großen, durchsichtigen, die geradezu ausschlaggebende Bedeutung der Ostmarkenfrage für den Bestand und die Sicherheit des Deutschen Reiches wie der preussischen Monarchie erkannt. Mit sicherer Hand und warmen Herzen haben Sie die wichtige Ostmarkenpolitik unermüdet durchzuführen und für die Zukunft festzulegen gesucht, die allein zu dauernder Sicherung der deutschen Herrschaft in der Ostmark führen wird. In der Geschichte des letzten Jahrhunderts lebenden Kampfes um die Ostmark wird der Name v. Bülow als treuer Vorkämpfer für das Deutschtum einen ersten Platz erhalten. — Fürst Bülow erwiderte darauf u. a.: Es ist mir eine Veruhigung, daß ich in dem Augenblick, wo ich aus dem Amte als Reichskanzler und Ministerpräsident scheide, nicht nur das Deutschtum in unserer Ostmark im vorbreiten ist, sondern auch das Verständnis der Nation für die Ostmarkenpolitik wächst. Daran schätze ich die zuverlässigste Hoffnung, daß wir auch auf diesem Gebiete aus den Fehlern in der Vergangenheit gelernt haben und daß wir für alle Zukunft an einer stetigen planmäßigen und energiegelassen Haltung für die Stärkung des Deutschtums in den Grenzbezirken festhalten werden, die nicht auf schnellem, sondern auf dauerndem Erfolge sieht.

Zur Durchführung der Zollsteuer.

Berlin. (Priv.-Tel.) Offiziell wird geschrieben: In steigendem Umfange hat man in den letzten Tagen den Druck und die Ausgabe neuer Gewinnsteuereinschreiben und Zinsbogen lediglich zu dem Zwecke bewirkt, um der mit dem 1. August in Kraft tretenden Zinsbogensteuer auf eine Reihe von Jahren hinaus zu entgehen. Wenn das Vorgehen Erfolg hätte, würde nicht nur für einen großen Teil der Gesellschaften, die es ablehnen, sich daran zu beteiligen, ein Zustand größter Unbilligkeit herbeigeführt werden, es würden auch für die Reichsfinanzen sich bedeutende Ausfälle in denjenigen Steuererträgen ergeben, auf die beim Zustandekommen der Reichsfinanzgesetze mit Bestimmtheit gerechnet worden ist. Nach Sinn und Wortlaut des Gesetzes kann darüber kein Zweifel bestehen, daß der Gesetzgeber nur die Unternehmungen von der Steuer freilassen wollte, deren Bogen im natürlichen Verlauf der Dinge vor dem August durch neue ersetzt werden müßten. Wenn jetzt die kurze Zeit bis zum Inkrafttreten des Gesetzes dazu benutzt wird, die bisher übliche Form der Ausgabe in künstlicher Weise von Grund aus umzugehellen, so ist klar, daß die mit der Ausführung des Gesetzes betrauten Organe sich nicht mit dem durch eine solche vor-

zeitige Massenausgabe geschaffenen ungleichmäßigen, unbilligen und die Reichskasse schädigenden Zustand abwenden können. Es ist als sicher vorauszusetzen, daß bei der Handhabung des Gesetzes durch die Behörden die nicht zweifelhafte Rücksicht des Gesetzes zuwidergehandelt werden wird. Sollten sich der Ausführung Schwierigkeiten entgegenstellen, so wird im Herbst ohne Verzug eine authentische Erläuterung durch die gesetzgebenden Faktoren herbeigeführt werden müssen. Diese Erläuterung könnte nur dahin gehen, daß die vorzeitig ausgegebenen Bogen alsbald vom Zeitpunkt der Ausgabe an für die gesamte Zeit, für die sie Scheine enthalten, zu verfeuern wären. Auch sonst würden durch die Notwendigkeit, die Bogen nachträglich zur Abtrocknung einzuliegen, den Beteiligten große Unannehmlichkeiten daraus erwachsen. Es kann hiernach nur dringend geraten werden, von einem Vorgehen Abstand zu nehmen, das zwar auch den Steuerbehörden Weiterungen im Endergebnis, aber zweifellos den Interessenten die schwersten Nachteile bereiten würde.

Lutischiffahrt.

Karlsbad. (Priv.-Tel.) Graf Zeppelin war von der Stadt Karlsbad eingeladen worden, auf der Rückfahrt von Berlin mit seinem Luftschiff Karlsbad zu besuchen. Der Bürgermeister von Karlsbad erhielt gestern ein Schreiben des Grafen aus Friedrichshafen, in dem es heißt: „Die Einladung, mit einem Luftschiff die Stadt Karlsbad zu besuchen, gereicht mir zur großen Ehre, und ich würde mir ein Vergnügen daraus machen, Ihr Hoheit zu leiten, wenn ich nicht genötigt wäre, von Berlin auf kürzestem Wege hierher zurückzukehren, um am 31. August Ihrer Majestät dem Kaiser von Oesterreich ein Luftschiff bei Bregenz vorzuführen.“

Das voraussichtliche Kabinett Briand.

Paris. (Priv.-Tel.) Ueber die Zusammenstellung des Kabinetts Briand, das immer wahrscheinlicher wird, heißt es: Briand wird außer dem Ministerium des Innern das Kultusministerium übernehmen. Gallaux soll, wie behauptet wird, die Finanzen, Viviani das Arbeitsministerium und Parthou das Postministerium beibehalten, Cruppi soll ebenfalls Handelsminister bleiben. Michon wird nach wie vor an der Spitze des Ministeriums des Aeußeren bleiben, da seine Politik den besten Eindruck in ganz Europa hinterlassen hat. Bezüglich der Reorganisation des Postens des Kriegsministers Picquart verurteilt, daß General De La Croix für diesen Posten in Aussicht genommen sei. An Stelle Picards dürfte General Bourcier das Marineportefeuille erhalten. In radikalen Kreisen wird bereits jetzt gegen die eventuelle Betragung Briands mit dem Vorzug im Ministerium lebhafter Einspruch erhoben.

Nam Tode Don Carlos.

Barce. Heute vormittag fand die Trauerfeier für den spanischen Kronprinzen Don Carlos im Beisein der Herzogin von Madrid, Don Jaime, einiger spanischer und französischer Edelleute, sowie von Vertretern der bishigen Behörden statt. Der Erzbischof von Mailand geleitete die Messe. Der Leichnam wird nachmittags nach Triest überführt werden.

Die Kämpfe in Melilla.

Madrid. Nach einer Meldung der „Correspondencia Espana“ betragen die Verluste auf spanischer Seite während des Kampfes am Abend des 21. Juli 20 Tote und in der Nacht zum 21. Juli 20 Tote und 56 Verwundete.

Melilla. General Marina ist mit seinem Stabe vom Gefechtsfeld hierher zurückgekehrt. Er erlitt, der 20. Juli und die Nacht zum 21. Juli seien die härtesten seit Beginn der Operationen gewesen. Er glaube, der gegenwärtige Konflikt werde länger dauern, als man angenommen habe. Eine Infanteriedivision, die durch das Gebirge auf Sidi-Moussa vorrückte, habe nichts vom Feinde gesehen.

Barcelona. Bei den Truppen, die gestern nach Melilla abgehen sollten, ist es zu weiteren Auftritten gekommen. Ein Bataillon bedrohte den Obersten und mehrere andere Offiziere mit dem Bajonett. Erst dem Eingreifen in der Nähe befindlicher Infanterieregimente gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. Den Mannschaften wurden sämtliche Patronen abgenommen.

Madrid. Als in der verfloßenen Nacht ein Zug mit Truppen nach Melilla abgehen sollte, verübten Angehörige der Soldaten, die Absicht zu verhindern. Es kam zu Zusammenstößen, wobei etwa 10 Personen verletzt wurden. Es wurden 18 Verhaftungen vorgenommen. Maßnahmen für die Weiterbeförderung der Truppen sind getroffen worden.

Zur Kretastrage.

Wien. (Priv.-Tel.) Die Ernennung des Kabinetts Kallias wird nach den bisherigen aus Athen eingetroffenen Nachrichten insofern nicht als eine Verschärfung der Kretastrage angesehen, als zwischen dem König und Kallias eine Verständigung über die Neuwahlen erfolgt. Kallias wird zunächst die Kammer nicht einberufen, da das Budget bereits bewilligt ist. Die Auflösung der jetzigen Kammer wird erst im Spätherbst geschehen und die Neuwahlen werden Dezember oder Januar stattfinden. Damit glaubt man über die Hauptchwierigkeiten der Lage hinweg zu sein.

Prosch Ganter. (I. Teil.)

München. (Priv.-Tel.) Zu Beginn der heutigen Verhandlung teilt der Staatsanwalt mit, daß inzwischen die Akten vom Landgericht Nördth in Sachen einer Schandenspiegelung, die Ganter gegen einen Herrn v. Manen angeordnet habe, angekommen seien. — Verteidiger Anwalt Bernheim: Herr Ganter ist infolge der Vorverurteilung in den letzten Tagen in einen derartigen Grad von Aufregung geraten, daß ich beantragen möchte, eine eintägige Unterbrechung einzutreten zu lassen. — Vorl.: Was haben Sie hierauf zu bemerken, Herr Ganter? — Anwalt: Ich halte heute eigentlich die Absicht, mit dem Sachverständigen Dr. Nehr v. Schrenk-Roying wegen seiner Verdächtigungen, geschäftigen, ganz aus der Luft gegriffenen Verdächtigungen abzurechnen; allein die Aufregung des gestrigen Tages, besonders aber das Gutachten dieses Herrn, sowie mehrere schlaflose Nächte machen mir das unmöglich. Ich habe jetzt auch derartige Kopfschmerzen, daß ich ein Antipneumolover zu mir nehmen möchte. — Vorl.: Das Pulver wird Ihnen beibringt werden. Und bezüglich Ihrer Entgegnungen dem Sachverständigen gegenüber werden Sie morgen Gelegenheit haben, sich darauf vorzubereiten, da wir morgen infolge des vielen noch unerledigten Materials nicht verhandeln werden. — Dann gelangen die formalfälligen Bemerkungen zur Verlesung. Aus diesen geht hervor, daß am 19. Dezember 1908 ein förmlicher Antrag nach dem Buche „Doppelte Moral“ bei den Buchhändlern herrschte. Die Käufer sind in der größten Aufregung in die Köden gekommen und haben nach Aufhebung des Restametzris ihrer lebhaften Entrüstung über den Schwindel Ausdruck gegeben. — Es erlitten hierauf die literarischen Sachverständigen ihre Gutachten, und zwar zuerst Buchhändler Schöpping, München, der ausführlich: Mein Urteil basiert auf dem in meinem Besitz befindlichen Exemplar des Buches; ich muß sagen, daß sowohl bezüglich des Inhalts, wie der Ausstattung und der Reklamierung bei dem Buche schwer gefündigt worden ist. Hinsichtlich des Inhalts, weil massenhafte falsche Ausdrücke und Redewendungen in dem Buche zu finden sind, die ein halbwegs gebildeter Schriftsteller vermeiden hätte. Außerdem ist der ganze Stil, in dem das Buch geschrieben ist, zu beanstanden. Der Inhalt bedarf keiner weiteren literarischen Würdigung. Was die Ausstattung des Buches anlangt, so stehen Papier und Druck zu dem exorbitanten Kaufpreise in keinem Verhältnis. Die buchhändlerische Arbeit ist ungesund. Der Preis des Buches ist übermäßig

hoch bemessen, und die Verstellungsart bei der Fruchtlegung, besonders was den Druck durch eine Rotationsmaschine anlangt, eine ungewöhnliche. Alle diese Fehler hätte der Angeklagte bei einigem verdächtigem Verhalten vermeiden können. Den Gewinn aus dem Buche, falls die Idee Ganter's durchgezogen wäre, könnte man auf mehrere Millionen beziffern. Die Sache ist, im allgemeinen genommen, als eine Spekulation auf die Neugierde der Menschen zu bezeichnen. Der wirkliche Wert des Buches ist mit 2 Mark reichlich hoch angegeben. Den Verstellungspreis für das Buch halte ich nicht für angemessen. Weiter möchte ich noch konstatieren, daß ich mit der Art und Weise der Reklamierung nicht einverstanden bin. Ich konnte nämlich selbst beobachten, daß die Empfänger der Reklametrie in großer Aufregung in meine Buchhandlung kamen und nach dem Aufdecken des Schwindels sich sehr entrüstet äußerten. Der Angeklagte hat auch einen guten Tag zur Verbreitung der Bücher angelegt, den 19. Dezember, an dem alle Buchhändler die Hände voll zu tun haben. Als ich an diesem Tage in mein Geschäft kam, fand ich dort eine Menge Leute vor, die in ihrer Aufregung immer wieder nach der Brusttasche griffen, in der der ominöse Brief steckte. Man sah sich den Nachbar an, sagte verwundert: „Ah, Sie haben auch so einen Brief bekommen?“ und erkannte dann den Schwindel. Ich ging auf die Entschuldigung mehrerer Herren hin selbst zum Münchener Postpräsidenten und machte ihm von der Sache Mitteilung. Auguste aufzufallen ist mir das gute Verhalten zwischen Ganter und seinen sämtlichen Angehörigen, das allgemein herrsche und auch jetzt noch zu herrschen scheint, besonders mit Rücksicht auf das Wiedersehen an dieser ersten Stelle. — Sachverständiger Hofbuchhändler Katermann-München schließt sich den Ausführungen des Sachverständigen Schöpping in jeder Richtung an und erachtet ebenfalls die Reklame Ganter's für eine schwindelhafte.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Kaiserin traf gestern nachmittag von Galdinen in Elbingen ein, besuchte dort die Wohlfahrtseinrichtungen der Sigarrenfabrik von Böber u. Wolf, und fuhr dann ins Evangelische Vereinshaus, wo sie die Vertretung der Vorstände verschiedener Vereine entgegennahm. Dann besuchte die Kaiserin noch die Verkaufsstelle des Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins für Thür- und Westpreußen und begab sich sodann nach Galdinen zurück.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Staatssekretärs im Reichschatzamt Birtl. Geh. Rat Berruth zum Bevollmächtigten des Bundesrats.

Berlin. (Priv.-Tel.) Finanzminister Freiherr von Meinel und Minister des Innern v. Wolff haben die Einführung einer kommunalen Automobiltaxe als Vorstudie mit Rücksicht auf die bei dem Automobiltaxen beteiligten gewerblichen Interessen und die schon durch Reichsgesetzgebung in Anspruch genommene entsprechende Steuerleistung nicht zugelassen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zu dem Unglück auf der Radrennbahn wird mitgeteilt, daß sich keine Verletzungen mehr gemeldet haben. Die Kriminalpolizei hat die Zeugenvernehmungen nahezu abgeschlossen. Der Verdacht, daß sich einer der Schrittmacher schuldig oder strafbar gemacht habe, ist im Laufe der Vernehmungen mehr und mehr geschwunden. Es ist jetzt ziemlich sicher, daß niemand das Unglück verschuldet, das nur ein Zufall herbeigeführt hat. Zwei Opfer des Unglücks, die in dem Elisabeth-Krankenhaus starben, sind gestern nachmittag von der Staatsanwaltschaft zur Beerdigung freigegeben worden. Das Befinden der anderen Verletzten ist unverändert.

Castel. (Priv.-Tel.) Die Kaiserin wird Anfang nächster Woche, voraussichtlich am Dienstag, zu mehrwöchentlichem Aufenthalt in Schloß Wilhelmshöhe eintreffen.

Bremen. Wie die Direktion des Norddeutschen Lloyd mitteilt, ist der auf der Shingles-Sandbank auf Grund gestratene Dampfer „Derfflinger“ heute nachmittag 1 Uhr unbeschädigt abgebracht worden.

Wien. (Priv.-Tel.) Offiziell wird mitgeteilt, daß die Hofe von Baden, Bayern und Württemberg in Wien den Wunsch geäußert haben, Kaiser Franz Joseph bei seiner Anwesenheit in Bregenz Ende August dieses Jahres zu begrüßen. Da von Wien die Antwort einzutraf, daß man diese Absicht mit Freuden aufnehmen, werden die Begrüßungen also stattfinden. Prinz Leopold von Bayern und sein Sohn Prinz Georg, die sich gegenwärtig auf einer Reise in Südafrika befinden, kehren am 16. August nach Gmunden zurück und treffen am 17. in Mail ein. Es wird dann die gesamte königliche Familie zum Geburtstag des Kaisers von Oesterreich um ihn versammelt sein.

Laibach. (Priv.-Tel.) Der 29jährige Wiener Lehrer Wilhelm Loh ist gestern beim Aufstieg auf die Trillwand infolge Reißens des Seiles tödlich verunglückt. Er gehörte zu den eifrigsten Wiener Hochtouristen.

San Sebastian. (Priv.-Tel.) Heute vormittag nahmen Königin Alfonso und Prinz Heinrich von Preußen an der Segelregatta teil. Es herrschte prachtvolles Wetter. Heute abend findet ein Bankett im Club Nautico statt.

London. (Priv.-Tel.) Wie „Daily Express“ erfährt, wird der Herr von Connauacht seinen Posten auf der Insel Malta aufgeben, vielleicht schon im kommenden Herbst, weil es sich herausgestellt habe, daß dieser Posten für einen Feldmarschall nicht bedeutend genug sei.

London. (Priv.-Tel.) Die heutigen Morgenblätter legen dem Umstände besondere Bedeutung bei, daß bei dem bevorstehenden Besuche des russischen Kaisers in Cöwos außer dem russischen Minister des Aeußeren auch der englische Premierminister des Aeußeren und der Erste Lord der Admiralität anwesend sein werden.

London. (Priv.-Tel.) Zwei Unbekannte, darunter ein Deutscher, verübten mittels eines gefälschten Kabeltelegramms die Londoner Filiale des Schweizer Bankvereins und zwei andere Bank in um 600 000 Mark zu beschwindeln. Da in der jüngsten Zeit hier ähnliche Fälle vorkamen, glaubt die Polizei, daß es sich um eine organisierte internationale Bande handle.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Das Winterium des Innern erließ ein Rundschreiben an die Gouverneure und Zeitungen, das die ungedruckten Kommentare über die Parting-Affäre verbietet. Nur nackte Fakten, soweit sie authentisch verbürgt sind, dürfen gebracht werden.

Petersburg. Heute nacht brach in der Chemischen Fabrik Fentelom Feuer aus, das die Explosion eines Keßels mit Benzol zur Folge hatte. Das vierstöckige Fabrikgebäude wurde zerstört. Bei der Brandkatastrophe sind 31 Feuerwehrleute und Arbeiter, sowie mehrere Personen aus dem Publikum verletzt worden. Ein Feuerwehrmann wurde getötet, auch der Brandmajor wurde verletzt. Das Feuer konnte erst heute nachmittag gelöscht werden.

Petersburg. Seit gestern sind 52 Neuerkrankungen und 31 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Die Gesamtzahl der Kranken beträgt 790.

Washington. Präsident Taft gab gestern ein Diner für die Mitglieder des Konferenzkomitees zu dem Zwecke, die beschiedenen Meinungsverhältnisse bezüglich der Parität auszugleichen, was indessen nicht gelungen ist. Einige Gäste erklärten später, daß kein Konferenzbericht unterzeichnet werden würde, bevor man über die Stimmung beider Häuser des Kongresses betr. die Wahrscheinlichkeit seiner Annahme Klarheit habe.

(Nachst etwa eingehende Depeschen siehe Seite 4.)

Berlin. 22. Juli. (Priv.-Tel.) Die Reichsbank macht darauf aufmerksam, daß sie schon jetzt seine nach dem 1. August fälligen Wechsel annimmt, die entsprechend den neuen Bestimmungen des Wechselgesetzes verheuert sind. Wenn also beispielsweise bei der Reichsbank ein Wechsel, ausgestellt am 1. Mai, fällig am 1. September, jetzt zum Diskont eingereicht wird, so muß auf die Vorschriften der Wechselnovelle Rücksicht genommen werden, d. h. der Wechsel doppelt beaufschlagt. Der Reichsbank erreicht durch die Novelle eine sehr große Arbeit. Sie muß ihr ganzes Portefeuille daraufhin prüfen, welche Wechsel von Ausstellungsstätte an gerechnet mehr als 95 Tage Laufzeit haben. Alle diese Wechsel müssen nachverheuert werden.

Chemnitz. 22. Juli. (Priv.-Tel.) Die Glaseffekten wurden um 2 V/2 % ermäßigt. Eine weitere Verflauung wird angehts größerer Güteranfälle und des schwebenden Marktes nicht erwartet. — Der hiesige Brauerverband beriet über die Preisveränderung. Ein endgültiger Beschluß wurde nicht gefaßt, doch erscheint eine Erhöhung von 6 M. ausgedenklich, vielmehr kann ein Aufschlag von 4 M. angenommen werden.

München. 22. Juli. (Priv.-Tel.) Die Ampère-Geleitzgesellschaft, die im Vorjahre gegründet wurde, erhielt ihr Kapital von 2 auf 3 Mil. M.

Breslau. 22. Juli. (Priv.-Tel.) Die obereschlesische Eisenindustrie-Aktiengesellschaft scheidet sich, der „Preßl. Zig.“ zufolge, den Erwerb von 2 Duzend Kohlenfeldern, bei denen die Bohrergebnisse sehr günstig waren. — Die Diözese der Bischofsdiözese, Aktiengesellschaft, wird in Verwaltungsbefreiung auf 10 % gekürzt. — Der Bergbau lehnte eine Eingabe der obereschlesischen Eisenindustrie-Aktiengesellschaft um Herabsetzung der Kohlenpreise ab.

Barcelona. 22. Juli. (Priv.-Tel.) Die spanischen Baumwollspinner, mit rund 2 Millionen Spinneln, werden ihre Betriebe wesentlich einen Tag schließen.

Speyer. 22. Juli. (Schw.) Am 22. Juli. Die Bahnstationen sind heute durchwegs sehr stark besetzt. Die Bahnstationen sind heute durchwegs sehr stark besetzt. Die Bahnstationen sind heute durchwegs sehr stark besetzt.

Wien. 22. Juli. (Priv.-Tel.) Die Kaiserin wird am 23. Juli nach Galdinen in Elbingen eintreffen.

Oertliches und Sächsisches.

— Herr Amtshauptmann Dr. Voehme in Freiberg ist vom 1. bis zum 28. August beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Regierungsrat Dr. Grille vertreten.

— Dem Steingutobermaler Schell in Colditz ist das Ehrenkreuz verliehen worden. Dem Schuhmann Otto Richard Müller in Bübitz-Ehrenberg ist die silberne Lebensretungsmedaille verliehen worden.

— Der bisherige sächsische Vizekonsul für Dresden Bankier Wittsch ist zum scheidenden Konsul für Dresden ernannt worden.

— **Handelskammer und Danabund.** Nachdem im Bezirke der Handelskammer Plauen die Bildung des Danabundes bei den Industriellen, Kaufleuten und Gewerbetreibenden und ihren Angehörigen die lebhafteste Zustimmung erfahren hat, beabsichtigt die Handelskammer Plauen die Bildung einer Ortsgruppe des Danabundes für das Vogtland und das westliche Erzgebirge (Kreishauptmannschaft Jwidau) in die Wege zu leiten. Sie hat deshalb an die Vorstände der industriellen, kaufmännischen und gewerblichen Vereine ein Schreiben gerichtet, worin sie diese — mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse — für Ende August zu einer Beisprechung einladet. Die Kammer drückt ihre Erwartung aus, daß die Bildung einer Ortsgruppe für das Vogtland und das westliche Erzgebirge lebhaft Zustimmung finden wird. Beinahe hat die Ortsgruppe des Danabundes um Unterstützung seiner Werbetätigkeit abgelehnt.

— **Der Silberfahnen der Dresdner Privilegierten Vogelschutzgesellschaft.** Keine Korporation in Dresden ist wohl so reich an Schätzen von Edelmetall als die der Dresdner Vogelschützen. Und wie könnte dies auch anders sein. Gelehrten doch im Laufe ihres über 400jährigen Bestehens nicht nur das gesamte Kurhaus Sachsen, den Kurfürsten an der Spitze, sondern auch der größte Teil des Adels der Gilde an, und wohlhabende Bürger machten ihr reiche Zuwendungen. Stiften doch zu der im Jahre 1518 verfertigten, bis zum Jahre 1600 getragenen und 21 Pfund schweren silbernen Königskette von den Jahren 1518 bis 1607 nicht weniger als 78 Vogel-Könige der Gilde teils silberne, teils goldene Schilde, auf denen der Name, die Wappen auch ein Bildnis oder sonst ein Symbol eingraviert war. Diese alte Kette wurde 1661 auf Ansuchen Kurfürst Johann Georg II. eingeschmolzen und durch die noch jetzt vorhandene goldene Erbs-Kette ersetzt, welche mit den daran befindlichen 11 Schilbern 4 Mark 12 Loth wiegt. Der Kurfürst selbst bedachte das neue Schmuckstück „aus gnediger Affektion zu der löblichen Schützen-Kunst“ mit seinem Bildnis in goldener Kapsel mit einem Kristall. Weiter befinden sich noch an der Kette, die beim Königsmahle dem jeweiligen König umgehungen wird, ein veredelttes Porträt des Kurfürsten Johann Georg III. vom Jahre 1685 mit dem emaillierten kurfürstlichen Wappen und dem kaiserlichen Doppeladler mit der Krone, an den Rändern grüne Blätter und sechs Rubine; ferner eine vieredrige goldene Medaille der Kurfürstin Friederike Magdalena Sibulle von 1676, ein ovales Porzellanbild, in Gold gefaßt, von Anno 1769 und gefestigt zum Andenken des Regierungsantritts Kurfürst Friedrich Augusts, ein goldenes Schild mit acht Korsett und acht Smaragden des Grafen v. Wolkstein, ein ebenso reiches Schild des Königl. großbritannischen Gesandten am sächsischen Hofe Robinson u. a. m. Für die Königin im Namen-Vogelschützen besteht eine besondere silberne Kette. Aber damit sind die Herrlichkeiten noch nicht erschöpft. Abgesehen von dem silbernen Becher, den die Gilde 1708 aus dem von der alten Kette übrig gebliebenen Schilbern hat anfertigen lassen, und der verschiedene Nachrichten von der sächsischen Invasion aufweist, besitzt die Gilde noch 14 andere kostbare Pokale, darunter einen vom Chevalier Moritz von Sachsen, der auf einer Rückung steht und eine in die Höhe steigende Vogelstange zeigt; ein weiterer Pokal vom Jahre 1727 ist ein Geschenk der Königin als Kurprinzessin. Ferner stifteten die Prinzessin Maria Anna, später Kurfürstin in Bayern, einen 8 Mark 2 1/2 Loth wiegenden Becher, mit dem ganzergoldeten königl. polnischen und kurfürstlich sächsischen Wappen und die Erbsprinzessin Maria Christina von Oesterreich einen solchen, den, innen und außen reich verguldet, Zieraten aller Art schmückt. Der letzte Pokal, wehmütige Erinnerung an seine hohe Geberin hervorgerufen, stammt von der Königin Karola und wurde der Gilde von der unvergeßlichen hohen Frau anlässlich ihrer fünfzigjährigen Jugendzeit zu derselben überreicht. Ein silbernes Schiffchen, aus dem getrunken werden kann, ist eine allerliebste Spielerei der Goldschmiedekunst früherer Zeit und das Geschenk eines dänischen Residenten. So ist der Silberfahnen der altherwürdigen Dresdner Vogelschutz-Gesellschaft wohl geeignet, die Geschichte der Borteit recht lebendig vor Augen zu führen, wenn er bei großen Festlichkeiten im Scheine des elektrischen Lichtes glänzt und funkelt.

— **Amteisenweihung.** In der St. Pauli Kirche findet am kommenden Sonntag in dem um 9 Uhr beginnenden Hauptgottesdienste durch Herrn Oberkonsistorialrat D. Dibelius die feierliche Amteisenweihung des Herrn Pastors Sommer statt.

— **Lebendige Kette.** Am 20. Juli, vormittags 1/2 12 Uhr, Schloßstraße 24/26 statt.

— **Sächsische Holzberufsgenossenschaft.** Die am 17. Juli 1909 in Dresden-N. stattgefundene 25. ordentliche Genossenschaftsversammlung hat u. a. auch über

den Entwurf der Reichsversicherungsordnung verhandelt. Hierbei ist unter lebhaftem Beifall der anwesenden Genossenschaftsmitglieder folgende Resolution einstimmig angenommen worden: Die am 17. Juli 1900 in Dresden tagende Genossenschaftsversammlung der Sachlichen Pola-Genossenschaft tritt hiermit einstimmig und mit allem Nachdruck der Resolution des Verbandes der Deutschen Versicherungsvereine gegen die Reichsversicherungsreform bei. Insbesondere erhebt sie energischen Widerspruch gegen die in Aussicht genommene Errichtung von Versicherungsämtern, welche nur verstellend und einengend auf die Tätigkeit der Versicherungsvereine und auf unerschwingliche Kosten verurteilt. Es wird ferner die Erwartung ausgesprochen, daß den Versicherungsvereinen in der Reservefondsansammlung noch mehr Erleichterung gewährt wird, als wie es in der Reichsversicherungsordnung vorgesehen ist. Es wird entschieden dagegen protestiert, daß die Reichsregierung von der vor 25 Jahren übernommenen Verpflichtung, die Renten für je ein Jahr auszuliegen, frei macht und damit den Versicherungsvereinen neue, große Ausgaben auferlegt.

Die Schüllerfahrt nach Kiel und Hamburg. Die vom Landesverband des Deutschen Flotten-Vereins für das Königreich Sachsen in der Zeit vom 10. bis mit 20. Juli veranstaltete Fahrt, ist in der schönsten Weise verlaufen. An der Fahrt nahmen unter der Leitung eines vom Landesausschuß beauftragten Geschäftsführers 200 Lehrer und Primaner der Gymnasien und Realgymnasien in Bittau, Bautzen, Döbeln, Dresden, Freiberg, Meißen, Plauen i. V., der Fürsten- und Landeschulen zu Grimma und Weichen, der Lehrerseminare zu Plauen i. V. und Stollberg und der Handelshochschule zu Dresden teil. Der Aufenthalt in Kiel wurde angefüllt durch die Besichtigung des Torpedoboothafens in Witte, der Kaiserlichen Werft, der Stadt selbst, der Festung Friedrichsort, von E. M. E. Kaiser Friedrich III., des Schulliffes „König Wilhelm“ und durch eine Fahrt in den Norddeichkanal bis zur Tevesener Hochbrücke. Im Rahne erfolgte die Fortführung eines Rastenappartes zur Rettung Schiffbrüchiger. Auch wurde eine Fahrt in See bis an das Hülter Feuer-Schiff unternommen. In Hamburg wurden die Besichtigungen fortgesetzt mit einer Hafenrundfahrt und dem Besuche des S. A. V. O. Dampfers „Kaiserin Augusta Victoria“, welchem sich eine Fahrt bis Blankenese anschloß. Den Schluß bildete die Besichtigung von Hagenbeck's Tierpark in Stellingen, in dem sich gegenwärtig eine Veltlinertruppe befindet. Die Rautschreiben und die Straußenfarm — die Führung in letzterer übernahm in entgegenkommender Weise der Besitzer des Tierparks, Herr Hagenbeck — erregte allgemeine Bewunderung. Die Reise, von prächtigem Wetter begleitet, und die lebenswichtige Aufnahme und aufopfernde Führung, welche die Teilnehmer allerorts fanden, hat auch der diesjährigen Schüllerfahrt in jeder Hinsicht einen vollen Erfolg gebracht.

Der Verein Gewerbetreibender Dresdens unternimmt am 27. d. M. eine Exkursion nach Großharthau resp. Goldberg bei Bischofswerda.

Geschlossen sind die Geschäftsräume des Stadt. Baubamtes am 23. und 24. Juli wegen Reinigung. Es können deshalb an diesen Tagen nur dringliche Angelegenheiten erledigt werden.

Unter der Ueberschrift: „Wir armen Possidantier“ recht einem sächsischen Blatte eine Notiz aus dem hiesigen Kreis, die lautet: Die schon lange ersehnte Verbesserung der Eisenbahnverbindung in endlich zum Abschluss gelangt. Aber was sind nur gelaunht worden! Wir werden nämlich schon seit Jahrzehnten mit 900 M. und 150 M. Teuerungszulage angelastet. Seit zwei Jahren bekommen wir dazu 100 M. außerordentliche Zulage, bis unsere Verbesserung im Reichstage geregelt war, also zusammen 1150 Mark. Nach der „Aufbesserung“ bekommen wir — 1100 Mark, also 50 Mark weniger!

Am Universitätsjubiläum in Leipzig. Der Gauspunkt der Veranstaltungen zur Feier des 50jährigen Jubiläums der Universität Leipzig wird der bereits mehrfach erwähnte historische Festzug der Studierenden am 20. Juli sein. Es werden an ihm ziemlich 2000 Personen, unter ihnen 1500 Studenten, teilnehmen, die in 14 Gruppen die Hauptmomente aus der höchsten Geschichte der Universität vorzuführen werden. Am Morgen um den weichen sonntäglichen Festzug, die bei ähnlichen Gelegenheiten der Allgäuer einen breiten Spielraum lassen, werden fast nur konkrete Vorgänge zur Darstellung gelangen, wobei der größte Wert auf die historisch getreue Wiedergabe sowohl der Vorgänge selbst, wie namentlich auch der Kostüme und Bewaffnungen gelegt werden ist. Ebenso ist auf die Fortschrittlichkeit der dabei in Betracht kommenden historischen Persönlichkeiten Bedacht genommen worden. Die farbigen Kostüme der Gruppen des Festzuges werden ein Schauspiel einlässiger Art gewähren, wie es selten wieder erleben werden wird. Man sieht die zahlreiche Schaar der Studenten, die mit ihrer Halle Prag verlassen haben und auf dem Marische nach Leipzig sind. Die Würstchen und Thüringer und Weichen mit großer Geißel, mit den Leipziger Ratsherren, der hohen Geistlichkeit, mit vielem Volke folgen. Luther und Melancthon, von 200 heranziehenden Sitzender Studenten begleitet, stehen zur berühmten Leipziger Disputation mit Dr. Eck ein. Kurfürst Moritz von Sachsen, der Gründer der Universität, erscheint. Tätliche Weiter eskortieren Leipziger Professoren, die den Kaiserlichen Feldherren im Lager bei Breitenfeld vor der entscheidenden Schlacht aufgeführt haben. Die Zeit Goethes wird lebendig, man sieht ihn und mit ihm den Kreis seiner Leipziger Freunde und Freundeinnen, unter ihnen das Gammelfischerlein Kästgen Schöntopf. Eine Komposition aus Feuerbach's Werk schließt sich an. Theodor Körner, 1810 Leipziger Student und 1818 amtierender Student im Gefecht bei Alßenmoor schwer verwundet nach Leipzig gebracht, zieht an der Spitze einer Schwadron schwarzer Reiter vorüber. Können folgt ein langer Zug Leipziger Wissenschaftler, Vandalenmannschaften und Korps in ihren Traditionen während des ersten Drittels des vorigen Jahrhunderts, eine Gruppe, deren Schluß von einer bewaffneten Studentenkompagnie gebildet wird, wie sie 1809 errichtet worden ist, um den Aufbruch in Leipzig dämpfen zu helfen. Am Ende des prächtigen Festzuges rollten die sämtlichen Charakteren aller Verbindungen mit der neuen Universitätsfahne, während die alte Universitätsfahne aus der studentischen Drang- und Sturmperiode der ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts ihren Platz inmitten der bewegten Gruppe gefunden hat, die jene Zeit veranschaulicht.

Abende in Dresden. Hotel Bellevue: Prinz Nikolaus von Griechenland aus Athen ist wieder abgereist. — Europäischer Hof: Gräfin v. Rabenbruck-Anger aus Wien, Graf und Gräfin Tannefeld-Janisde aus Riovich, Gräfin Wierschowa aus Polen, Graf Carl v. Gies aus Turnau in Bayern, Baron und Baronin Altdorfer aus Prag, Baron v. Ghamer aus Breslau, Baron Georg v. Rauch aus Petersburg, Baron und Baronin A. Menale aus London.

Internationale Photographische Ausstellung Dresden 1900. Der Schwab- und Adler bildet in jedem Sommer das Reiseziel vieler Touristen. Und auch mit Recht. Bietet doch die Gegend von Seibitz bis zum Mittelalt aberschlungstreiche Landschaftsbilder in fester Fülle. Da führen die Berge bis zu 1400 m empor, auf den wieder den Höhen thronen die Ruinen alterthümlicher Burgen und das Döllental mit dem bekannten Tüfel bildet eine ganz besondere Sensation. Leider verschwindet der Typus des in Sitten und Tracht so originalen Schwarzwaldbäuers immer mehr, und nur in abgelegenen Gegenden findet man noch die echten Schwarzwalder Bauernhäuser mit ihren breit ausladenden, überhängenden Dächern und die jungen Mädchen mit den großen Schrauben oder den roten Strohhüten als Kopfbedeckung. Es ist deshalb bedauerlich von der badischen Regierung, daß sie auf die Internationalen Photographischen Ausstellung an Trachtengruppen setzt, wie anzusehen die Glottendler in den hohen Hüten, den Hosen mit Wändern und gesticktem Boden oder die Wälder mit ihren Rindern, bestickten Westen und buntpfarbigen weißen Röcken aussehend, und welche originalen Ge-

halten die Ueberschändler oder der Fälschungsnahe, das „Hanfeln“ sind. Auch die Arbeiter der Hausindustrie des Schwarzwaldbes, die dort von der bäuerlichen Bevölkerung ausgeht, lassen erkennen, daß der Schwarzwald eines genauen aufmerksamen Studiums wohl wert ist und dem Fremden Augenweiden in Gölle und Fülle bietet. — Neue Freitag findet eine Führung durch die Sternwarte, Führer der Erbauer des Sternwärters, Herr Gustav Deude, statt. Treffpunkt 4½ Uhr an der Sternwarte. Um bei den Führungen den einzelnen Erklärungen genau folgen zu können, empfiehlt sich dringend die Anschaffung des Hauptkataloges der Ausstellung. Das Konzert wird durch die Kapelle des Schützen-Regiments Nr. 108. Direktion Obermusikmeister H. Helbig, ausgeführt, und dauert von 4¼ bis 10¼ Uhr. Morgen Sonnabend großes Kinderfest.

Apothekenkonzeßion. Das Ministerium des Innern hat beschloßen, die durch Rücktritt des Bewerbers erledigte Konzeßion für die in Neue (Christel Heller) neuangeordnete Apotheke anderweitig zu vergeben. Bewerbungen um die Konzeßion zur Errichtung dieser Apotheke sind bis zum 31. August bei der Kreisbauverwaltung in Jindau einzureichen.

Ueber das in Teichen niedergewandene Dagelet werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Die Geschädigten erreichten die Größe von Falschbäumen und Laubbäumen; häufig waren 3 bis 4 Schloßen aneinandergebrochen, so daß die Bäume die Größe eines Falschbaums erreichten. In den Gärten wurde großer Schaden angerichtet, viele Pflanzen wurden geknickt und das Obst von den Bäumen geknollen. Im Schützenhausgarten brach der Sturm starke Reife von den Bäumen ab, der Garten selbst blieb einem See; das Wasser stand in ihm tief und ergoß sich in breitem Ströme auf die Straße. Am Veyen und auch in anderen Stadtteilen wurden durch den Hagel viele Fensterscheiben zertrümmert. Noch am anderen Morgen land man in Straßengräben ganze Häufchen von Hagelkörnern vor. Die vor dem Posthotel in Bodenbach angebaute Glasveranda wurde hart beschädigt und von der bei der katholischen Kirche in Bodenbach stehenden Eiche wurde ein mächtiger Ast abgerissen. Auf der Schärwand wurden Kappeln, Erlen und Kiefern geknickt. In Diele wurden in den Häusern viele Fensterscheiben zertrümmert, Wald- und Laubbäume entwurzelt oder abgetrieben, von den Wassermassen wurde aus den Feldern der Boden weggeschwemmt und tiefe Löcher wurden gegraben. Von stehenden Bäumen wurden an Säuren und Schuppen mehrere Schäden angerichtet. In Weichen richteten die Schloßen ebenfalls bedeutenden Schaden an den Feldfrüchten an. In Ober- und Nieder-Ebersdorf, in Jautz und in Hölzsch sind die Bäume grün überstürzt von der Masse der vom Hagel herabgeschlagenen Blättern, Birnen und Äpfeln. In Jautz setzte während des Sturmes noch eine Windböhe ein, die ganze Gegend mit entblätterten und entlaubt entwurzelte.

Landgericht. Der Handlungsbauhler Paul Edgar Werner, 1880 in Dresden geboren, hatte sich in einem Geschäft elektrischer Bedarfsartikel befunden, in dem ihm großes Vertrauen entgegengebracht wurde. Er nahm jedoch aus der Kasse des Geschäftes nach und nach 500 M. und andere die Kasse des Geschäftes ab, wodurch seine Handlungswelt längere Zeit unentdeckt blieb. Wegen Diebstahls und Untreue fähigkeit wird der ungetreue Angeklagte zu 6 Monaten 1 Woche Gefängnis verurteilt. — Der Maler Arbeiter Carl Kurt Schwabe aus Grimma ließ es sich am 21. April in einer Schankwirtschaft auf der Ammendorfstraße münden, ohne die 24 M. betragende Sache bezahlen zu können, was er vorübergehend verschwiegen hatte. Da Rückzahlung verweigert, wird er zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Jagelordner Friedrich Wilhelm Gubius in Grimma ließ am 11. Mai einen Gahnen in Popitz bei Neida eine Schürze und einen rot- und weißgezeichneten Sad. Er wurde in einem Straßengraben angegriffen, wo er die Sachen neben sich liegen hatte. Grimm ist bereits als rückfälliger Dieb mehrfach aburteilt worden. Deshalb muß er trotz der geringfügigkeit der entwendeten Objekte wieder mit 3 Monaten Gefängnis bestraft werden, der gesetzlichen Mindeststrafe für Rückfälligkeit. — Der Maurer Friedrich August Gröhl, 1835 in Meißener geboren, muß sich wegen Stillschleichenverbrechen, begangen an 3 Personen unter 14 Jahren, verantworten. Nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen Gerichtsarztes Dr. Cyppe ist der Angeklagte unzurechnungsfähig; er muß daher freigesprochen werden.

Die Politik des neuen Kanzlers. Ueber die durch das Revirement gewöhnene neue Lage äußert sich ein mit den Verhältnissen genau bekannter, hervorragender Politiker, den die „Neue Pol. Corr.“ um seine Ansicht ersucht hat, wie folgt: Es war am Tage nach dem Tod des Liberalen aus der Finanzkommission, als der jetzige Reichsminister von Brünnemann den Fall für die Situation der letzten Worte betrug: die Finanzreform muß von allen bürgerlichen Parteien gemacht werden. Der Ausspruch ist für die ganze politische Ausprägung, für Temperament und Charakter des neuen Kanzlers bezeichnend: Lebensfragen der Nation müssen in Deutschland durch allseitige Kompromisse gelöst werden; wer sich dieser Verpflichtung durch Abweichen oder Heften entzieht, mag partiell durch Abhandeln — waderländisch handelt er nicht. In der Tat darf kein zur Leitung der Geschäfte in Preußen-Deutschland berufener Staatsmann für abweichbare Zeit anders denken oder handeln; zu er es dennoch, so mag er zum Parteiführer taugen, aber nicht zum Regieren. Wer seinen geistigen Blick auf die europäische, oder noch besser auf die Erdkarte zu richten gewöhnt ist, der sollte sich klar sein, daß im Deutschen Reich der Wegewand ein Parteilager ist unmöglich; es würde uns innerpolitisch zermürben und schwächen, daß wir nur zu leicht eine Beute der tieferen Freunde und Nachbarn werden könnten. Wir sind das einzige Volk Europas, durch das der ungeheure Konfessionelle Riß geht; wir haben die Kluft zwischen agrarischem Osten und industriellem Westen, zwischen den unendlich verschiedenen politischen Temperamenten in Nord und Süd; wir haben gesellschaftliche Verschiedenheiten, die lediglich durch unsere kümmerliche Vergangenheit und das spätere rapide Wachstum sich erklären; wir haben endlich eine topographische Situation, die zu ungeheurer militärischer Kraftanspannung zwingt. Ein derartig exponiertes Reich, das erst mit schwerer Mühe zum Nationalstaat heranzureifen beginnt und dessen Bewohner sich durch Fleiß, technisches Können und manches andere auszeichnen, nur nicht durch politische Reife, vermag ein Parteilager nicht zu entzogen. Der Liberalismus vor allem, das werden die meisten seiner Befürworter lebhaft anerkennen, die nicht jeden haarmännlichen Blickes bereist, ist für sich allein mit seinen insgesamt hundert Eiben im Reichssinn nicht zur Regierung berufen, selbst wenn er nicht in Fraktionen zerfällt, welchen denen bis auf weiteres eine organische Verbindung nicht möglich ist. Und die große liberale Partei, von Bismarck bis Weibel, werden wir letzteren schwerlich noch erleben — es müßten denn Bismarck und Weibel nebst Kuhang sich gründlich ändern. Solange also der Liberalismus auch mit dem allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrecht seine achtunggebende, einheitliche, konsistente Zahl von Vertretern ins Parlament schickt, wird er sich scheiden müssen. Ganz ähnlich aber liegt die Sache mit den Konserverativen; auch sie haben keinerlei Anspruch auf besondere Berücksichtigung, und tatsächlich hat auch noch nie ein konservativer Parteiführer seit fünfzig Jahren eine leitende Staatsstellung erhalten. Ihre vorherrschende Stellung in Preußen aber veranlaßt die Konserverativen keineswegs dem preussischen Wahlrecht, mag dieses an sich wenig auch höchst reformbedürftig sein; sie verdanken es ihrer strengen Disziplin, ihrer Feindschaft, manchmal raffinierteren Taktik — vor allem aber der geschichtlichen Entwicklung Preußens, die

durch keine noch so geistvollen Weltartikel ignoriert werden kann. Und gar das Zentrum, dessen so überaus ereignisvolle Entwicklung zur föderalistischen Reichsmittelpartei in den letzten Jahren so bedauerlich unterbrochen wurde, wird selbst nicht den Anspruch erheben, das Deutsche Reich durch seine Parteiführer regieren zu wollen. So bleibt nichts übrig, kann für uns nichts übrig bleiben, als eine Regierung außerhalb und über den Parteien, und die Regierung hat u. a. auch die große Aufgabe, energisch auf die Parteien und das Volk zu wirken und durch mögliche Unparteilichkeit und Vorurteilslosigkeit in der Verwertung aller Schichten der Nation zur Regierung reich zu machen. Hier kann, hier wird der neue Kanzler, in seinem strengen, echt preussischen und dabei durch moderne Weltanschauung geklärten Blickpunkt einleuchten. In Preußen-Deutschland kann man auf zwei Arten regieren: mit genial konzipierten Aktionen — dann bedarf es dazu Bismarck'scher haltbarer Uebensamkeit — oder mit weitläufigen politischen Operationen, die durch eine Kette von Zwischenmaßregeln vorbereitet werden müssen. Das gilt für die innere Politik nicht minder, als für die auswärtige. — Temperament und Neigung werden Herr v. Bülowmann's Worten voraussichtlich auf den zweiten Weg drängen, der noch unter der heutigen Gesamtsituation auch vorzuziehen ist. Auch der Kanzler sich mit Männern seines erachteten Vertrauen als Mitarbeiter umgeben hat — Männer, die dieser Regierung nach jeder Richtung würdige erscheinen —, so wird man seiner Kanzlerschaft ein günstiges Horoskop stellen können. Mögen die Parteien ihre Schlichter abgeben, das ist nützlich und notwendig — die Regierung aber soll bestraft sein, das ganze Volk hinter sich zu haben, wenn immer eine Schicksalsstunde für Deutschland schlage!

Zum Sturze Clémenceaus

wird der „Köln. Zn.“ mittels aus Berlin gemeldet: Wenn in Frankreich ein leitender Minister nahezu drei Jahre amtiert hat, so ist auf Grund einer vierzigjährigen Erfahrung die Annahme gerechtfertigt, daß die Lage eines Ministers nicht mehr fern ist. Trotzdem bedeutet der Fall Clémenceau eine Ueberraschung, auf die man nicht in Paris und noch weniger in Berlin gefaßt war. Als Herr Clémenceau am 23. Oktober 1900 die Regierung antrat, galt ihm der Ruf ausgedehntester Sympathien für Frankreich voraus, und es wurde allgemein behauptet, daß er Deutschland nicht günzlich gekannt sei. Es mag sein, daß mit dieser Kennzeichnung die innerliche Achtung Clémenceau richtig wiedergegeben wurde, aber es ist mindestens ebenso richtig, daß die wirkliche öffentliche Verneinlichkeit des französischen Ministerpräsidenten gegen Deutschland während seiner Amtszeit nicht in die Erscheinung getreten ist. Es waren in dieser Zeit Reibungsflächen und gefährliche Zwischenfälle mehr als genug vorhanden, aber alle haben sie sich in friedlicher und äußerlicher Weise reaktiv lassen. Nur dadurch, daß auf beiden Seiten der gute Wille vorhanden war, konnte dies Ergebnis erzielt werden, und wenn sich heute die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland betriebliegend gestaltet haben, so ist dies unzweifelhaft zum Teil auch ein Verdienst Clémenceaus. Ein wissenschaftliches Verdienst an der sachlichen, ruhigen und friedlichen Politik der französischen Republik hat auch der Minister des Auswärtigen Pichon gehabt, der in richtiger Erkenntnis des Friedensbedürfnisses, das der französische Nation ebenso wie allen anderen Völkern, die französische Politik zielbewußt im Sinne des Friedens orientierte. Wenn wir jedoch seinen Antrag haben, uns über den Rücktritt Clémenceau zu freuen, so kann man andererseits nur bedauern, daß Frankreich jetzt einen bewährten und in schwierigen Lagen erfolgreichen Minister des Auswärtigen verlieren soll. Wer die Nachfolge der heutigen Nachfolger in Frankreich antreten soll, steht noch nicht fest, und befristetweise verliert man in Berlin die Entschloßung des Präsidenten mit lebhaftem Interesse. Die Persönlichkeit des neuen Ministers werden sicherlich für die Weiterentwicklung Frankreichs nach innen und nach außen von Bedeutung sein, doch dürfte sich auch hier herausstellen, daß die vorhandene und einmal geschaffene Lage, wenigstens soweit die auswärtigen Beziehungen in Betracht kommen, stärker ist als der Wille einzelner Persönlichkeiten. In Berlin hat man den auf richtigen Wunsch, mit Frankreich andauernd in guten Beziehungen zu leben, und da man auch die Ueberraschung hat, daß die friedlichen Wünsche des deutschen Volkes sich mit denen der großen Mehrheit des französischen bezeugen, so können wir mit großer Ruhe der Gestaltung des neuen Ministeriums entgegensehen. Wir sind mit den früheren Ministern ausgekommen und hoffen zuversichtlich, daß das auch mit denen der Fall sein wird, denen die Leitung der französischen Staatsgeschäfte übertragen werden soll.

Der so unerwartet gekürzte Ministerpräsident Georg Clémenceau, geboren am 28. September 1841 in Bourlignon in der Vendée, hat Medaillen erhalten und sich Mitte der 60er Jahre in Paris als Arzt niedergelassen. Seine ausgeprägte radikale Meinung brachte ihn bald in Schwierigkeiten mit der kaiserlichen Regierung, denen er durch eine längere Reise nach Amerika auswich. 1870 lehrte er zurück und wurde nach dem Sturze Napoleons zum Maire des 18. Pariser Bezirks ernannt. Er zeigte sich damals als ein wilder Panattiker, der Bombenfabriken ließ, um sie nach der Kapitulation auf die eintreffenden Deutschen zu schleudern, und nur mit Mühe gelang es damals Thiers, deren Konfiszierung durchzuführen. 1875 war er Präsident des Pariser Gemeinderates und von 1876 bis 1883 Mitglied der Deputiertenkammer, verlor aber in den Neuwahlen infolge eines nicht ganz reinlichen Ehescheidungsprozesses und seiner Verwicklung in den Panama Skandal sein Mandat. Er war in dieser Zeit einer der gefährlichsten Redner auf der Tribüne und erwarb sich den Beinamen Ministerhäufiger. Bis 1902 war er als Journalist tätig, dann kandidierte er wieder für den Senat und wurde im April auch gewählt. Gelegenheit des Marokko-Konfliktes mit Deutschland arbeitete er eifrig an dem Sturze Clémenceaus und zog sich damit dessen erbitterte Feindschaft zu. Im Frühjahr 1900 wurde er als Minister des Innern in das Cabinet Sarrien berufen, als dessen Seele er galt, und übernahm nach dem Rücktritt Sarriens am 18. Oktober das Präsidium.

Tagesgeschichte.

„Einseitige Parteipolitik.“ Unter dieser Spitzmarke schreibt die sächsisch-österreichische „Leipziger Zeitung“: In der Folge eines berulenen Seniors der „Leipziger Zeitung“ gefüllt sich seit einiger Zeit das „Leipziger Tageblatt“. Nachdem es schon mehrfach eine angeblich einseitige Parteilager der „Leipziger Zeitung“ bemängelt hatte, erklärt es gestern in einem längeren Artikel, nicht mehr mit ansehen zu können, daß in der „Leipziger Zeitung“ einseitige und kurzschichtige Parteipolitik in konstanten Richtung getrieben werde. Zur Begründung seiner Ansicht diente dem Blatte hauptsächlich unser Artikel vom Montag, „Parteilager“ überschrieben. Wir wollen uns mit dem „Tageblatt“ nicht in einen Streit um einzelne Worte und Sätze einlassen. Aber unsere Haltung während des Kampfes um die Finanzreform aufmerksam verfolgt hat, der wird wissen, daß man uns den Vorwurf einseitiger Stellungnahme gegenüber der konservativen Opposition gegen die Erbfolgestreitern vsm. nicht machen darf. Wir haben die konservativen Reichs- tagstraktion mehr als einmal auf die bedenklichen Folgen ihres Widerstandes hingewiesen und nach Eintritt dieser Folgen klipp und klar die Mithuld der Konservativen an dem Zerfall des Reiches, an dem Kanzlerwechsel festgesetzt. Wenn wir aber

Dresden Nachrichten. Nr. 202. Seite 3. Freitag, 23. Juli 1900

auch den Liberalen eine Schuld an dem unersetzlichen Ausgange der Krise zugemessen haben, so ist das nicht ohne Begründung geschehen und bedeutet das keineswegs einseitige Parteipolitik im konservativen Sinne.

Zur Reichsbedienstetenreform

schreibt die Deutsche Verkehrs-Ztg. (Nr. 29), Organ für das Post- und Telegraphenwesen und für die Interessen der deutschen Verkehrsbeamten, folgendes: Die lang ersehnte, heiß umftrittene Neuordnung der Bediensteten der Reichsbeamten ist vom Reichstage und vom Bundesrat genehmigt, das Bedienstetengesetz vom Kaiser vollzogen worden.

Eine Denkschrift der Krankenkassenärzte an den Bundesrat.

Wie verlautet, bereiten die im Leipziger Verband organisierten Krankenkassenärzte Deutschlands eine große Denkschrift an den Bundesrat vor, in der alle Wünsche und Beschwerden der Ärzte zu verschiedenen Bestimmungen der neuen Reichsversicherungsordnung zusammengefaßt und eingehend besprochen werden sollen.

Das Programm für den Zarenbesuch in England.

Das Londoner Auswärtige Amt macht bekannt, daß der Zar und die Zarin am 2. August auf der Nacht „Standart“ vor Spithead einreisen werden, begleitet von russischen und englischen Kriegsschiffen, wie bereits früher gemeldet wurde.

Am demselben Abend wird die Königin Gast der Zarin auf der „Standart“ sein. Am 5. August wird der Zar verschiedene kaiserliche Delegationen und Offiziere seines kaiserlichen Gardeeregiments Audienz erteilen.

Deutsches Reich.

Auf das von dem Abgeordneten des Deutschen Kriegerbundes in Eisenach an den Kaiser abgeleitete Guldengeldtelegramm ist aus Potsdam folgende telegraphische Antwort bei dem General der Infanterie J. D. v. Spill eingegangen: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben den freundlichen Gruß des Abgeordnetentages des Deutschen Kriegerbundes und den erneuten Freischwur der verkommenen alten und jungen Kameraden mit Befriedigung entgegengenommen.

Kunst und Wissenschaft.

Zu Delev von Villencron's Tode.

Ein Fraher, ein Starke, ein Gütiger ist plötzlich von den Lebenden gegangen. Einer der Begabtesten, die den Zander unverweiltlicher Jugend zu besitzen schienen, ein ritterlicher Mann von nordischer Art und ein Künstler von hohen Gaben: Detlev Axel Freiherr v. Villencron.

Ein Fraher, ein Starke, ein Gütiger ist plötzlich von den Lebenden gegangen. Einer der Begabtesten, die den Zander unverweiltlicher Jugend zu besitzen schienen, ein ritterlicher Mann von nordischer Art und ein Künstler von hohen Gaben: Detlev Axel Freiherr v. Villencron. Nach kurzem Krankenlager ist er im Alter von 65 Jahren an seiner Verletzung in Al-Nahstedt bei Hamburg gestorben — die telegraphische Meldung verläuft es kalt und kurz — die Herzen seiner Freunde und Verehrer — Villencron gehört zu den wenigen, die einen wirklichen Feind wohl nicht besitzen haben —, kramten sich zusammen im Schmerz um den jähen, unerwarteten Verlust.

Reisendenztheater.

Heute Rosenmontag. Morgen geht die Lustspiel-Komödie „Die Leutnants!“ von Curt Kraak erstmalig in Szene.

Central-Theater.

Heute Gretchen. Morgen, Sonnabend, abends 8 Uhr, erlebt das Stück seine 50. Aufführung.

Die Große Aquarell-Ausstellung Dresden 1909

erfreut sich eines bei Kunstausstellungen heutzutage ungewöhnlichen Abzuges: in den ersten zwei Monaten ihres Bestehens sind 10 Prozent aller ausgestellten Kunstwerke verkauft worden, gewiß auch ein Beweis für die Vortrefflichkeit der ganzen Veranstaltung.

wie Pross „Titanenkampf“) von einem hiesigen Habitusgeiger erworben worden; veräußert ist von Lenbach u. a. nach ein Bildnis Kaiser Wilhelms I. Zu den Werken der Ausstellung gehören die beiden Landchaften von Hans Herrmann in Berlin: glücklicher Besitzer der „Höhe“ ist ein hiesiger Rechtsanwalt geworden, „Dorfbrot“ ging an einen hiesigen Großgrundbesitzer über.

Der Rektor der Leipziger Universität.

Prof. Dr. B. D. B. hat der Universität als Jubiläumsgabe einen von der Berliner Goldschmiedefirma Bollgold ausgeführten Silbervergoldeten Pokal gestiftet. Die Zeichnung des Pokals ist vom Baurat Eggert, dem Erbauer des neuen Rathauses zu Hannover, entworfen, das Modell vom Bildhauer Diehm ausgeführt.

Ein Denkmal für Johann Gottlieb Richter soll in Rammensau in der Oberlausitz, dem Geburtsort des Philosophen, errichtet werden.

Die Madonna mit der Widenblüte

bleibt in Albin. Nachdem auch Direktor Friedländer (Berlin) auf Ansuchen des Magistrats der Stadt Albin sein Gutachten über das vielumstrittene Gemälde „Die Madonna mit der Widenblüte“ in dem Sinne abgegeben hat, daß das Bild echt sei, hat die Verwaltung des Museums den Verkauf des Bildes nach Berlin abgelehnt.

Seltene Musikinstrumente.

Von der Musik des Altertums wissen wir außerordentlich wenig, da bei den Bruchstücken, die überliefert sind, eine sichere Deutung noch sehr große Schwierigkeiten macht.

Kleine Mitteilungen.

Die Gebeine Oskar Wildes wurden aus dem Pariser Vorortfriedhof nach dem Père Lachaise übergeführt, wo ein Grabdenkmal errichtet werden wird.

Während des Druckes eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Paris. Wie der „Agence Havas“ gemeldet wird, ist die Reise König Alfons nach England aufgeschoben worden.

Familiennachrichten.

Die glückliche Geburt eines strammen Stammhalters

Dresden, den 22. Juli 1909

Arno Ziegler und Frau Johanna geb. Schmidt.

Die Geburt eines kräftigen Töchterchens

Dr. med. Hausmann und Frau Doris geb. Barth.

Wir gestatten uns hierdurch, für die überaus zahlreich eingegangenen Glückwünsche und erwielenen liebevollsten Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit allen freundlichst zu danken.

Löhnig sen. und Frau geb. Haekarath.

Nach langem, schwerem Leiden verschied heute vormittag sanft und ruhig meine innigstgeliebte Frau, unsere unersehene, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Papperitz geb. Seipf.

Um stillen Beileid bittet

Dresden, den 22. Juli 1909

E. Julius Papperitz nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 4 Uhr auf dem Tolkewitzer Friedhofe statt.

Statt besonderer Meldung.

Am 19. Juli verschied sanft und ergebend nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter und Großmutter

Frau Sanitätsrat Welly Proelß geb. Bassenge.

Auf besonderen Wunsch der Entschlafenen gibt dies erst am Begräbnisstage bekannt

Röschchenbroda, 22. Juli 1909.

Sanitätsrat Dr. Proelß, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Tiefbewegt von den so außerordentlich zahlreichen Beweisen inniger Teilnahme beim Hinscheiden unserer unvergesslichen, herzlichsten und treusorgenden Frau und Mutter

Frau Lina Jahn geb. Seifert

Sagen wir den Herren Vorgesetzten und Kollegen, lieben Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.

Dresden, am 22. Juli 1909.

Artur Jahn und Kinder im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Verlobung ihrer Tochter Eugenie mit Herrn Kaufmann Hans Schmoldt beehren sich anzugeben Dresden-Oberloschwitz, im Juli 1909

Hermann Harzer und Frau Louise geb. Fritzsche.

Meine Verlobung mit Fräulein Eugenie Harzer, Tochter des Herrn Fabrikanten Hermann Harzer und Frau Louise geb. Fritzsche, beehre ich mich anzugeben.

Bremen, im Juli 1909. Am Ball 195.

Hans Schmoldt.

Realgymnasialoberlehrer G. A. Barthel in Chemnitz.

Die Tragik des Geschicks durchjittert unser Herz, und mit tiefer Wehmut gedenken wir in Dankbarkeit des geliebten Freundes und trefflichen Führers.

Dresden, den 22. Juli 1909.

Der Kreisturnrat des 14. Turnkreises D. T.

M. Fickenwirth, Vorsitzender.

Ein sanfter Tod erlöste unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Auguste Emilie verw. Zenker geb. Herbig

von ihrem langen Leiden im Alter von 83 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 1/4 Uhr von der Totenhalle des Tolkewitzer Friedhofes aus statt.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe Schwester

Fräulein Henriette Peissger

gestern vormittag sanft entschlafen ist.

Um stillen Beileid bittet

Minna verw. Ranisch geb. Peissger im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 24. Juli nachmittags 2 Uhr auf dem Trinitatisfriedhofe statt.

Für die wohlthuenden Beweise inniger Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres hochgeliebten Vaters und Vaters ist es uns Herzenbedürfnis, unsern

aufrichtigsten, herzlichsten Dank auszusprechen.

Kenneth, Chicago, Sauckenlein, den 21. Juli 1909.

- Auguste verm. Angermann, Heinrich Angermann, Milly Meischke geb. Angermann, Olga Angermann, Käthe Angermann, Miggy Angermann geb. Wehenh, Apotheker Walter Meischke und 2 Enkel.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und für die überaus zahlreichen Blumenpenden beim Hinscheiden unserer unvergesslichen guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, der Gottesbesitzerin

Frau Marie Magdalene verw. Koch geb. Rämisch in Wachwitz, Königs Weinberg.

Sprechen wir hierdurch allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie den Dresdner Männergesangsvereinen „Echo“ und „Melodia“ für die liebevolle Begleitung bzw. für die erhebenden Trauereränge unseren tiefgefühltesten, herzlichsten Dank aus.

Wachwitz, Dresden, Buchholz, Radeberg und Texas, am 22. Juli 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Porzellane Gebrauchs- u. Luxusgegenstände Anhäuser

H. Hensel Königl. Hoflieferant Zinzendorfstrasse 51.



Trauerhüte.

Jederszeit letzte Neuheiten.

Heirat.

Bermögender jung. Kaufmann möchte sich gern etablieren und aus diesem Grunde eine ihm sympathische Dame kennen lernen...

Witwer, 47 Jahre alt, mit 3 gut erzogenen Kindern, auf dem Lande, Hausbesitzer...

31 Jahre, Direktor groß. Fabrik in Industriestadt Oberitalien, wünscht zwecks späterer

Heirat

die Bekanntschaft einer gebildeten hübschen Dame entsprechenden Alters. Vermögen erwünscht.

Heirat.

Wäffetier, 28 J., in Hotel übernehmen will, sucht vermög. Bekanntschaft zwecks baldiger

Heirat.

Wurteiltst. Fr. v. gut. Ausf. u. Char. wünscht die Bekanntschaft ein. vermög. Alt. edelbes. Herrn betr. ev. späterer

EHE.

Antw. bitte bis Montag unter E. 2. 883 Exp. d. Bl.

Herzenswunsch. Angehört schnell eringen Sie Aneignung und Liebe e. Mannes durch das Schwarze Buch der Kofetterie...

Heirat

Junger Lehrer wünscht sich bald glücklich zu verheiraten. Abt. Fr. Elias, Georgplatz 14. 2.

Reelles Heiratsgesuch.

Restaurateur, Witwer, angen. Erschein., Anf. der 30er J. Besitzer ein. kleineren Gasthofes in Borort e. Provinzialst. Sachsens...

Heirat

Ein Kleingewerbetreibend., Mitte 40er J., wünscht sich wieder glücklich zu verheiraten.

Damen mit etwas Vermög., in 30-40er J., welche diesem ernstgemeinten Gesuch Vertrauen schenken, wollen gef. Offert. mit Photogr. unt. E. C. 285 an Haasenstein & Vogler, Döbeln, senden.

Heirat!

Ein selbständ., unabhängiger Kaufmann von angenehmem Ausf. und gutem Charakter, mit einer nachweislich gesicherten Existenz...

Heirat.

Gastwirtssohn, gelernter Koch, 24 Jahre alt, sucht auf diesem Wege sich mit vermög. Dame glücklich zu verheiraten.

Quant, in pensionärer, feiner Stellung, Dresd., 27 J., Witwe, sucht, w. sich mit geb., nicht ganz unvern. jung. Dame v. Stadt o. Land glücklich zu verheiraten.

Sanitätsrat Dr. P. Köhler, Sanatorium Bad Elster. Man verlange Prospekt.

Zimmer- und Tischler-Arbeiten

werden vom kleinsten bis zum größten Auftrag gut und billig gefertigt. Anschläge kostenlos.

Mahlwerke

Leipziger Straße 27, u. am Hafen, zerleinert Produkte aller Art, Schroten, Quetschen, mahlen, mischen u. lagern billigst.

Ziegelei

wird gebeten, mit Angabe des abzugebend. Jahres-Quantums ihre Adr. n. d. H. 115 b. Haasenstein & Vogler, Dresden.

Badeöfen, Badewannen

für Gas- u. Kohlenfeuer, garant. neu, System, best. Funktion, Gelegenheitskäufe, Spottb., 1. perf. Graichen, Trompeterstr. 15.



Fabriklager bei Alfred W. Rost Dresden-A., Walpurgisstraße 1

Seite 5 "Dresdener Nachrichten" Seite 5 Gedr. 23. Juli 1909 Nr. 302

Miet-Angebote.

Gillige hochherrliche Wohnung... Miet-Gesuche.

Herri. Sommerfrische... 1 Zimmer mit 2 Betten.

Miet-Gesuche... 1 Zimmer mit 2 Betten.

Gebild. Dame sucht für sofort gröss. freundl., elegantes möbliertes Zimmer.

Solide Geschäftsleute... Laden mit geräumiger Wohnung.

Suche freundl. Wohnung... Pensionen.

Hohere Preise zahlt... Transportable Sparkochherde.

Transportable Sparkochherde... Schirme werden in einigen Stunden repariert.

Schirme werden in einigen Stunden repariert... Chr. Garms, Georgplatz 15.

Schirme werden in einigen Stunden repariert... Unterrichts-Ankündigungen.

Schirme werden in einigen Stunden repariert... Zuckerkranke.

325 Mk. Pianino, freuzholl. Eisenbein, sehr schön.

C.G. KÜHNEL, 17 Webergasse 17. Hochfeine, sarte Matjes-Heringe.

Neue Salzheringe, Stockfisch ohne Haut u. Gräten, geruchlos.

Pferde, darunter eine vortreffl. schwarze braune Stute.

Pferde, darunter eine vortreffl. schwarze braune Stute.

Pferde, darunter eine vortreffl. schwarze braune Stute.

Pferde, darunter eine vortreffl. schwarze braune Stute.

Pferde, darunter eine vortreffl. schwarze braune Stute.

Pferde, darunter eine vortreffl. schwarze braune Stute.

Pferde, darunter eine vortreffl. schwarze braune Stute.

Pferde, darunter eine vortreffl. schwarze braune Stute.

Pferde, darunter eine vortreffl. schwarze braune Stute.

Pferde, darunter eine vortreffl. schwarze braune Stute.

Herrmanns Handelskurse, Marktstr. 1 a. d. Carolabr.

Chemikerinnen bilden aus, Nach Absolvierung gute Stell.

Hilfs-Stelle Nürnberg Platz 5, II. Auskunft Schörke.

Deutsche Seemanns-Schule Hamburg-Waltershof.

Rackow, Unterr. Anst. für Schreiben, Handelsbücher u. Sprachen.

Altmarkt 15, Filiale Albertplatz 10. Schnell lösbare Unterlicht.

Auskünfte über Personen jeden Standes und in allen Reichslanden.

Casa-Italiana, J. Marchis & C. Ital. Weinstuben.

Wittelsbacher, Moritz-Str. 10, pikfein!!

Goldne Weintraube, Niederörsnitz, Saal für 150 Personen.

Klotzsche-Königswald, 12 Min. Bahnhst. v. Dresden-N.

San Remo, 10 Schulgutsstrasse 10, Tivv Topp! Eintritt frei!

Gasthof Weissig, elektr. Bahn Büblau-Weisig.

Umjelfall (Sächs. Schweiz), 1/2 Stunde von Rathen.

Pfaffenstein, Schiff- u. Bahnst. Königsstein a. E.

Lilienstein (Sächs. Schweiz), mit dem Besuch empfohlen.

Alles, trägt sich jetzt bei Spitzbarth.

Haidemühle, Wendischkarsdorf, schönes Nieschen-Gründ.

Pilsener „Kaiserquell“, Münchner „Pschorrbrau“.

Gutberg Namenz, Hotel und Restaurant, empfiehl. sich Sommerfrischern.

Wilsdruff, Hotel Weisser Adler, beliebter Ausflugsort.

Norderney, Hotel Phönix, durch Neubau vergrößertes.

Cottbus, Hotel „Stadt Hamburg“, Nähe beider Bahnhöfe.

Spreewald-fahrten, führt mittelg. - Solide Preise.

Neffe Ernst, Brief liegt u. C. C. 34 Hauptpost Dresden.

Parkschänke, Dresd.-Blauen, Verbarthstr. 117.

Schloßkeller, Schloßstr. 16, Schloßstr. 16.

Mittagstisch, Menü zu 75 Pfg., 1 Mk. 25 Pfg.

Kurhaus Kleinzschachwitz, Hotel, Restaurant, Pension.

„Lothringer Hof“, Lothringer Straße 8.

Ehemalige 178er, Sonntag den 25. Juli nachmittags 3 Uhr.

Versammlung im Hotel „Vier Jahreszeiten“.

Königl. Sächs. Krieger-Verband, Sonnabend den 21. Juli.

Witglieder-Versammlung im „Haus Sachs“.

Friedrich August Eduard Schmidt, zur ewigen Ruhe eingegangen.

Der Vorstand der Fleischer-Zunng zu Dresden.

Neffe Ernst, Brief liegt u. C. C. 34 Hauptpost Dresden.

Neffe Ernst, Brief liegt u. C. C. 34 Hauptpost Dresden.

Nichte Alma, Brief liegt u. C. C. 34 Hauptpost Dresden.

Nichte Veilchen, Brief liegt u. K. M. 150 Hauptpostlagernd.

P. A. 32, Bin Freitag, Montag 1/8 Uhr an dem demok. Redebühne.

Miet-Pianos Kaps Harmoniums, Reparaturen | Ausführungen.

Schmuck-Reparaturen sauber, schnell und billig.

Gummistrümpfe, Luft- u. Keilstrümpfe, Artikel für Krankenpflege.

Schirme, werden binnen 1 Stunde repariert u. bezogen.

Uhren-Reparaturen, blickt unter Garantie, vorherige Preisangabe.

Theater u. Vergnügungen, Königl. Opernhaus.

Königl. Schauspielhaus, Nichts bis mit 11. September geschlossen.

Residenz-Theater, Rosenmontag, eine Offizier-Truppe in fünf Akten.

Central-Theater, Greichen, Wiederkehr in den Akten von Götterdämmerung.

Seite 6 „Dresdner Nachrichten“ Seite 6 Freitag, 23. Juli 1909 Nr. 202

Offene Stellen.
In Stolpen
 in Sachsen ist die Niederlassung eines zweiten
Arztes
 erwünscht. Auskunft erteilt
der Stadtgemeinderat.
 Für mein Kontor suche ich
 einen mit Buchführung und
 Expedition vertrauten
 jungen Mann.
 Nur zuverlässige, wirklich tüchtige
 Kontoristen wollen Offerten mit
 Zeugnisabschriften und Gehalts-
 ansprüchen richten an
A. F. Reichel,
 Oibersbahu,
 Zambel-Kornbranntwein-
 Fabrik u. Spirit-Fabrik.
Gesucht wird. Personen jeden
 Standes, i. Nebenberufe von
 Schreibart, häusl. Tätigk., Ver-
 tretungen, 2-10 Mk. tägl. Verd.
 u. Berl. C. 3. Post, Mannheim.
Allein-Vertrieb
 eines neuen Artikels zur Einricht.
 eines Verkaufsgeschäftes zu ver-
 geben. Branchenkenntnis nicht er-
 forderlich, eignet sich auch als
 Nebenberuf. Einlage 100 Mk. bar
 erf. Off. erb. unt. **U. T. 255**
 „Invalidentank“ Leipzig.
Sehr gute Lebensstellung!
 Bei fest. Gehalt u. gut. Prov.
Vertreter f. Dresden gef.
 (Nur Privatfunds!) Erfordert.
 4-5000 Mk. Einlage geg. Bestim.
 u. denkbar größte Sicherheit!
 Restf. Off. m. gen. Ang. unter
B. 122 an Haasenfein &
 Vogler, Dresden.
Hamburger Futtermittel-Import, Haus
 sucht für Süddeutsch
 Sachsen geeigneten
 Herrn als
Alleinvertreter.
 Derselbe hätte vornehmlich
 auf der Reile zu sein. Off.
 erb. unter **H. C. 3747**
 bei **Rudolf Mosse, Hamburg.**
Guter Verdienst!
 Geeignete Personen werd.
 zur Beschaffung von Absen-
 nemer einer Konfurrenzlos.
 Beschäftigung (der Gewinn-
 mittel u. Geschäfte) gesucht.
 Off. unt. **L. H. 691** an
Rudolf Mosse, Leipzig.
Kutscher, Burschen
 für Arzt und Rittergut,
 Knechte, Anwärter, Kleinfr. und
 Pferdegeräten b. Leipzig, Dresd. gef.
Filve, Vermittler,
 Dresden, Kammschstr. 18.
**Bei Federhandl. u. Schuhmacher-
 Bedarfsartikeln**
 Großisten gut eingef.
Vertreter
 für Sachsen gesucht. Offerten
 unter **H. S. 3761** befördert
Rudolf Mosse, Hamburg.
Mark 20-30 täglich
 können fleißige, solvente Leute
 bei derlei Geschäften durch den
 Vertrieb eines leicht verkäuflichen
 Artikels verdienen. Offerten an
Rudolf Mosse, Plauen i. V.
 unter **L. P. 1889**.
Landwirtsch. Personal,
 Schirmmeister, Knechte, led. und
 verb. Entenst., Haus-, Stall-,
 Feld- u. Schweinemädch., junge
 Hausmädchen, Stubenmädchen,
 a. Rittersgüter sucht bei sehr
 hoch. Lohn **Leuthold, Ver-**
 mittlerin, Mannstr. 5.
 Vom 1./10. cr. wird für ein
 Rittergut (Amtshauptmannsch.
 Lobau) ein junger
Verwalter,
 welcher seinen Lebenszeit be-
 endet, bei 300 Mk. Geh. gesucht.
 Güterbesitzersohn bevorzugt. Off.
 an Herrn **Eurt Mößler,**
 Lobau i. Sa. erb.
Kutscher, Hausdiener,
 Stall- und Kausburschen,
 Familien für Güter,
 Landarbeiter, Knechte,
 Landwirtschafterinnen,
 Hausmädchen, Mägde sucht
Otto Kauter, Stellvertreter,
 Dresden-A., Wettiner Str. 24, 1.
 Köche, Saison u. Jahresst.,
 i. Kellner, Bot., Rest., Babnh.,
 Silber- und Kupferputzer,
 Hausburschen, Metz.,
 Köchinnen, Maitell,
 Hausmädchen, sofort
 sucht Zentralbureau für Gastwirtsch.
 Diebst. Stellen-Vermittlerin,
 Breite Straße 16.

Ein tüchtiger Zeichner
 für Beleuchtungskörper
 sofort für München gesucht. Angebot mit Ge-
 haltsansprüchen und Lebenslauf erbeten unter
L. 6535 an die Exped. d. Bl.

Stellen suchen
 tüchtiger, bestempfohlener
Ober- und Frei-
Schweizer,
 Unter u. Leichtsweizer f. u. plac.
 Erlar, Bureau Meisur, Dresd.,
 Kleine Blumenstr. 47,
 Vermittler für Schmelzer und
 landwirtsch. Personal.
 Sachkundige, prompte Bedienung
 Fernsprecher 11216.
 Junger Mann sucht Stelle als
Volontär
 in Binnengeschäft in Dresden.
 Off. u. **H. K. 930** Exp. d. Bl.

Dame für Kontor
 nach auswärts i. L./10. B. ge-
 sucht. Red.: Doppelte Buch-
 führung, Schreibmaschine, Steno-
 graphie, gewissenhaftes Arbeiten,
 Aufträgen mit Gehaltsansprüchen
 und Zeugnisabschriften, Alters-
 ansage u. unter **H. P. 77**
 postl. Kamens, Sachsen, erbeten.
Mägde, Knechte, Burschen,
 Wirtschaftsd., Haus- u.
 Küchenmädchen u. Gärtner f.
 Gimmier, Vermittlerin,
 Wilsdruffer Str. 12, Obergasse.
Einfache, tüchtige
Stütze,
 die im Kochen und allen häusl.
 Arbeiten erfahren und schon darin
 tätig gewesen ist, wird von Alt.
 Ehepaar gesucht. Anerbieten unt.
G. K. 916 in der Expedition
 d. Bl. niederzuliegen.
 Tüchtiges, zuverlässiges
Hausmädchen gesucht.
 Off. u. **F. K. 893** Exp. d. Bl.
Hausmädchen, in vorg. Privatf.
 bei hoch. Lohn sucht **Müller,**
 Vermittlerin, Jakobsgasse 8.
3 im 1. Oktober oder früher
 suche ich eine
erste
Verkäuferin.
 Es können nur wirklich erste
 Kräfte, welche schon in
feinen Möbelgeschäften
 gearbeitet haben, mit tadellosen
 Umgangsformen u. guter Schul-
 bildung in Betracht kommen.
 Selbstgeschriebene Offerten mit
 Photogramm, welche sofort zurück-
 geschickt wird, nebst Zeugnis-
 abschriften u. Gehaltsansprüchen
 unt. **F. E. 888** Exped. d. Bl.

Hotel-Stücke.
 In Küche und Keller Rüche
 erprobter, einfacher Fräulein
 wird zum baldigen Eintritt in
 dauernde Stellung gesucht. Off.
 Offerten mit Angabe über dis-
 berige Tätigkeit unt. **N. 6542**
 in die Exped. d. Bl. erbeten.
Arbeitsmädchen
 werden angenommen **Torgauer**
Strasse 6, Pieschen.
Stellen-Gesuche.
Junger Kaufmann,
 aus der landw. Maschinenbranche,
 sucht per 1. Okt. 1909 anderweit
 Stell. als Expedient od. Lagerist.
 Desf. ist mit allen kaufm. Sachen
 vertraut. Off. u. **W. P.**
 Fil.-Exp. d. Bl. Martin-Luther-Platz
 Mitbewerber, bestens eingeführter
Reisender
 sucht wieder lohnenden Posten
 für Dresden u. Umgebung, gleich
 welcher Branche. Langj. Beuan-
 feinste Ref. Off. u. **E. W. 882**
 in die Expedition d. Bl. erbeten.
Häufiger, Vermittlerin, Tel. 9339.
Häufiger, Hr. Zwingerstr. 27, 1.
 empf. Entarbeiter, 17-50 J.,
 Entarbeiterin, 15-18 Jähr.
 fräft. Mädchen, etw. schwer-
 hörig, sof. Eintritt.
 Gewandter erfahrener
Reisender,
 verb. sucht Stellung event.
 Vertretung f. Dresd. u. Umg.
 Offerten unter **C. 10186** an
Haasenfein & Vogler, Leipzig.
Frei u. Unterschweizer,
4 Oberschweizer,
 Frau gute Metzkerin, suchen sof. od.
 1. Aug. Stell. **Filve, Vermittler,**
 Dresd., Kammschstr. 18, Tel. 8700.
Viele
Schweizer
 tüchtiges Personal, empfiehlt
 S. Vermittlerin **M. Weisskopf,**
 Dresden, Gr. Blumenstr. 35,
 Telephon 8183.

Stenogr., Maschinenschr.,
 Buchh., Korrekt., u. m. teuteil.
 nachgeh. d. **Rudolf** Unter-
 Aufst. Altmarkt 15, Tel. 8002
 Tel. 7438 u. 3609
 Empfehlen
 hübsche
Kellnerinnen
 Bureau
z. Adler,
 Frauenstr. 3,
 Freudenberg & Hille,
 Dresden, Vermittler.
Viele! Viele!
 Dienstmädchen, Landmädchen,
 Köchinnen, Stützen, Knechte such.
 Stellung im Stellen-Boten
 Ringelstr. 15, Dresden.
Wirtschafterin f. Güter,
 Entarbeiter ohne Anbahn.
 4% Arbeiter als Knecht,
 Arbeiterfamil., Hausbursch.
 empfiehlt
Messerschmidt, Vermittler,
Weberg. 17, Tel. 2570.
Putzfrau! Volontärin!
 In Möbelsch. sucht als Volontärin
 in Putzsch. Stellg. bei fr. Station.
 Off. Offert. an **May Selber,**
 Wittenberger Str. 85, Ad.

Kinderfräulein,
 19 J. alt, w. Kindergartenerfah-
 rung u. höh. Tüchtigkeit sucht
 hat, sucht Stelle zu Kindern.
 Eintritt 25 d. M. od. 1. August.
 Off. u. **H. P.**
 an Gärtenberg-Str. 12, Leipzig.
 Ein in Wirtschaft u. Küche er-
 f. Jahr. Mädch. sucht pr. 1. Sept.
 Stellg. als **Wirtschafterin**
 bei ein. Herrn oder Dame. Off.
 Off. u. **M. G. 295** an die Zittauer
 Morgen-Zeitung, Zittau.

Hausmädchen,
 17 J., sucht i. 1. Aug. Stell. zu ein-
 z. St. Zu erf. **Bismarckstr. 11, 3.**
Guthei. u. **Gehilfin.** 26 J.,
 einzig. Sohn, alleinst., sucht e.
Wirtschafterin,
 welche ihm i. Heim recht gemitt.
 u. feibel geht. will. Off. erb. u.
M. 20 postl. **Liebesverba.**
Kellnerin für jedes
 tücht. Köchin, 60 W.,
 Kellner, Bierausg., Haus-
 bursch. Sie sofort
 erhalten **Messerschmidt, Vermittler,**
Weberg. 17, Tel. 2570.
Geldverkehr.
 Die
Sächs. Bodencredit-
anstalt, Dresden,
 gemäß erstellte hypo-
 thekareische Darlehne
 auf städtische Grund-
 stücke u. zeitgemäßen Ver-
 bindungen. Beleihungs-Anträge
 mit den Grundbüchs-Papieren
 werden in den Geschäftsräumen

1500 Mk. zu 8 Proz.
 gesucht per 1. August auf 1 Jahr. Sicherheit: Wechsel, Unter-
 schrift der Ehefrau, sowie Verpfändung der neuen Wohnungsein-
 richtung (3-4000 Mk.). Suchender bef. sich in a. Stellung. Ein-
 kommen jähr. 4-5 Mk. B. Off. erb. u. **K. 10597** Exp. d. Bl.
Forderungen
 jeder Art,
 jedoch nur größere unangefragte, werden der Kasse gekauft. be-
 liehen, event. f. sofort eingezogen. Offerten unter **C. 79** an
Haasenfein & Vogler, Dresden.

Bank
 gibt **Kredit** auf Bürgen, Hypothek, Erbschaft,
 Kapital an Firmen auch auf Akzept und
 ohne Unterlage kulant. Näh. **J. A. 10003**
 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**
Suche 3000 M.
 Betriebskapital gegen 10% Ver-
 zinsg., Sicherh. u. Bürgschaft.
 Offerten unter **W. N. 731**
 „Invalidentank“ Dresden.
Ausleihen
Stafen- und Privatgelder
 in belieb. Werten gegen 1. rot.
 2. Hypotheken durch
Alex. Neubauer,
 Dresden-A., **Jahnsstr. 21, 11.**
 Auf kurze Zeit zu leihen gef.
500 Mk. geg. 50 Mk. Barzins.
 und vollständige Sicherstellung
 Darleib-Off. u. **D. N. 80** an
Daube & Co., Seestraße 1.
7-8000 Mk. 2. Hypoth.
 Suche auf Landgut d. Rönigsbrück.
 1. Dvp. 28 000 Mk. Mündelgeld.
 Hypothekendarl. **Rudolph,**
 Dresden, Wettiner Str. 5, 1.
6000 Mark
 hinter 7000 Mk. auf kleine Zins-
 billa gesucht. Grundstücke ca.
 12 000 Mk. Mietz 600 Mk. Off.
 auf gef. Dresden. **Jinsh.**
 gef. Off. u. **Z. 271** lagernd
 Postamt **Polzsch.**

Spezialgeschäft
 der Nahrungsmitelbranche in ver-
 feinerter Straße in der 1. Et-
 ober ev. früher preiswert zu ver-
 kaufen. Zur Uebernahme mit
 Einrichtung u. Warenlager sind
 ca. 5-6000 Mk. erforderlich. B.
 Off. u. **Z. U. 765** Exp. d. Bl.

Seltene Gelegenheit.
 Einem feinsten, feiner Wirtsch.
 u. Pension, 2 große Veranden
 u. groß. Park, ist für den
 bill. aber selten Preis von
 70 000 Mk. bei 12-15 000 Mk.
 anz. zu verkaufen u. bietet
 jung. Leute eine sichere und
 gute Existenz. Zw. pass. für
 Uebernehmer. Bierausgeber od.
 Köchens. Näh. erteilt
Priemer, Landhausstr. 18,
 1. Et. Tel. 4631.

Größ. Geschäft,
 Feilkaufen, Fischwaren, mit
 Haus, Umsatz 60 000 Mk. zu ver-
 kaufen. Erlöse 10 000 Mk. In-
 haber würde sich ev. ferner teil
 oder tätig beteiligen. Offert. unt.
B. 6518 Exped. d. Bl. erb.
Grundstücks-
An- und Verkäufe.
Mahl- und
Schneidemühle,
 anstalt, Wasserkraft, mit schöner
 Landwirtsch. und Garten, nahe
 Elbe, in holzreicher Gegend bei
 Weizen gel., auch ev. zu Zucht-
 anlage pass., altbes. preisw. zu
 verk. Anz. 6-7000 Mk. Off. u.
A. W. 10 Ann.-Exp. Göttau
 Grotz, Meichen. Agr. verb.

Villa
 in Kamenz, entf. 5 Wohn-
 u. Verdenstr., Bld. 16 000 Mk.,
 ist für 28 000 Mk. zu verkaufen
 oder zu verpachten. Hypoth. od.
 Bausche werden in Zahlung gen.
 Off. u. **E. 125** an **Haasen-**
stein & Vogler, Dresden.
Prächtiges, flottgehendes
Kretscham-Hotel
 mit elegant. Ballsaal, schön.
 Ort (Oberlaus.). Umf. 40 000 Mk.,
 reiner Preis 97 000 Mk. Anzahl.
 15 000 Mk., sof. zu verkaufen. Off.
 u. **K. L.** postl. **Neutalca i. Sa.**

Günstiger
Ritterguts-Tausch!
 Hochvermögendes, ideales,
 schönes Rittergut veräußert
 bei 70 000 bis 100 000 Mk. barer
 Zahlung auf solches Gegen-
 objekt. Näh. **Ernst Türke,**
Kloster- Königswald bei
 Dresden.
Besseres Zinshaus
 in ausblüh. Vorort, 6% Verz. u.
 Best. b. 5-6000 Mk. Anz. zu verk.
 Gute Hypoth. wird in Zahlung
 genommen. Off. einige taus. Wert
 ausbezahlt. Off. u. **D. U. 5858**
 an **Rudolf Mosse, Dresden.**
Guts-Verkauf.
 Schönes, in best. Kult. befindl.
 Gut mit 60 Acker Areal, vollst.
 Invent. und vorzügl. Ernte, ist
 bei ca. 15 000 Mk. Anz. trans-
 aktionshalber sofort preiswert ver-
 käuflich. Werte Off. unt. **3000**
 postl. **Reinhardtsgrimma.**

Antike Möbel,
 Sinn, Porzellan, Waffen, Eisen-
 behn, Bronzen, Gewebe, Delge-
 mälde, Schmuckstücke preiswert
 zu verk. **Mädler, Friesengasse 5.**
Franklinisation
 (Elektr. Roschouche)
 gegen Kopfschmerzen,
 Nervenschwäche zc.
Elektr. Badeanstalt,
Gr. Klosterstraße 2.

Teilhaber
 mit 30-50 000 Mark. Ein Ein-
 beiratung. Off. u. **H. 6534**
 in die Expedition dieses Blattes.
3000 Mark
 auf Hypothek bis 1. Okt. sof.
 gesucht. B. Off. u. **A. W. Ann-**
Exp., Mühlen- Köchens-
broda, Weisner Str. 51.
Grundstücksbesitzer
 sucht 70-1000 Mk. geg. Mate-
 rialszahlung bei gut. Zinsen und
 Provision aus Realhandl. zu
 leihen. Off. u. **P. U. G. 5**
 Fil.-Exp. d. Bl. Große Kloster-
 gasse 5, erb.
Eine im Aufschw. begriff. Fabrik
 der Nahrungsmitelbranche i.
 Erweiterung des Betr. von
 Privatmann 8-10 000 Mk.
 d. a. Verjüngung u. Sicherstell.
 Sten.-Mittelzahl f. erfolgen. Off.
 Off. unt. **A. 4562** Exped. d. Bl.
Geld darleihen an sichere Bes.
 sonen jed. St. **Aredit-**
geschäft Reform Plauen i. V.
Bar-Kredite
 an sich. Berl. jed. Standes.
 25% od. mon. Wetz. rüch.
 Kreditgeschäft **Badstücker,**
 Dresden-A., Dürerplatz 11, 1.

Geschäfts-
An- und Verkäufe.
Fabrik oder Schmelzwerk
 an fließendem Wasser, 1000-2000 qm bebauter Fläche, mit Ges.
 nehmung nach § 18 B. Gew.-Ord. (mit. Gole), zu kaufen
 gesucht. Off. Angebote an Herrn **August Kaiser** in
Blatwitz (Bemmer, 4396) erbeten.

Zigarren-Geschäft
 wird zu kaufen gesucht. Offerten
 nur von solchen Geschäften, welche
 schon längere Zeit bestehen mit
 Angabe des Jahresumsatzes, der
 Regel und des Reinertrages er-
 wünscht. Vermittler verb. Off.
 unt. **F. N. 806** Exp. d. Bl.

Uebernahme
einer Filiale
 oder sonstige Vertrauensstellung.
 Off. u. **F. C. 886** Exp. d. Bl.
Putzgeschäft,
 flottgehend, baldigst zu kaufen gef.
 Anst. Wohnung erwünscht. Aus-
 führt. Off. erb. unt. **T. M. 100**
 postl. Amt 18.
Suche eine gute Bäckerei
 in Dresden od. an e. and. guten
 Plat. auch ev. ohne Grundst. Off.
 u. **F. F. 889** Exp. d. Bl.
Schankwirtschaft
 außerh. Dresdens zu kaufen
 gesucht, wenn 3000 Mk. Dvp.
 als Anzahlung genügen. Off.
 erbeten unter **A. 121** an
Haasenfein & Vogler, Dresden

Gutgeb. Produkt-Geschäft
 a. d. Lande, i. d. Nähe v. Großen-
 hain, ist weg. Todesfall billig
 zu verkaufen. Off. u. **D. 5** an
Rudolf Mosse, Dresden.
Sichere Existenz.
 Beabsichtige mein seit 50 Jahren in Garnisonstadt bestehendes
Kolonialwaren-Geschäft, verbunden mit **Haus- u. Küchen-**
magazin, zu verk. Umsatz 50 000 Mk. Erf. Kapital 15 000 Mk.
 Anträge beförd. u. **D. G. 742** **Rudolf Mosse, Dresden.**

Ich beschaffe
 rasch und verschwiegen
Käufer u. Teilhaber.
 Stets vorgemerkt 3000 kapital-
 kräftige Reflektanten f. Geschäft
 und gewerbliche Betriebe aller
 Branchen. Stadt- und Land-
 Grundstücke jeder Art. Meine
 Bedingungen sind die denkbar
 besten, von Jedermann annehm-
 bar. Verlangen Sie kostenfreien
 Besuch zwecks Rücksprache.
E. Kommen Nachf.,
 Dresden, Schlossstrasse 4, 1.
 Altes Unternehmen mit Bureau
 in Dresden, Hannover, Kölna/Rh.,
 Leipzig, Karlsruhe i. B.

Selbständige, hohen Gewinn bringende
Position für strebsamen Kaufmann.
 Das Ausübungsbrecht einer sensationellen, pat. gesch., epochemachenden Welt-Neuheit
 soll für die Kreisbaupharmazie Dresden vergeben werden. Der Artikel ist streng recht,
 hat allseitig größtes Aufsehen erregt und ist von ersten Fachleuten begutachtet; ferner bietet
 er das größte Absatzgebiet. Bei angemessener Tätigkeit ist mit Leichtigkeit ein
Jahres-Einkommen von M. 15-20 000
 mindestens zu erzielen. Es kommen nur nachweislich solvente Bewerber in Frage, welche
 auch über einige Vermittler verfügen. Eingehende Offerten unter Chiffre **W. U. 1673** an
Haasenfein & Vogler, Dresden, erbeten.

Vermischtes.

**** Fesselballon auf der Ha. Die bekannte erste deutsche Ballonfabrik von Niedinger in Augsburg unternimmt mit ihrem patentierten Drachonballon am Fesselballon täglich einige Aufstiege. Dieser Fesselballon ist eine gemeinsame Erfindung des Majors v. Bariceal und des verordneten Hauptmanns v. Siegfried vom preussischen Luftschiff-Bataillon, der vor Jahren den ehrenvollen Luftschiffertod in der Nähe von Antwerpen bei einer unglücklichen, kühnsten Landung fand. So einfach die ganze Konstruktion dieses Fesselballons jetzt aussieht, so sehr muß man die finanzielle Zusammenfassung bewundern. Der Gedanke, den Kugelballon zu fesseln, ihn an einer Winde auf- und niederzulegen zu lassen, war nicht neu. Die Art der Fesselung ergab auch keine Schwierigkeiten, nur litt der Kugelballon an einem Uebel: er war nur bei Windstille zu gebrauchen. Ging nur etwas Wind, so drückte schon ein schwacher Luftzug Gas — und auf die Dauer wuchs diese Gasmenge recht beträchtlich — aus der Dülle unten heraus. Man versuchte diesem Uebelstande dadurch abzuhelfen, daß man den Füllkanal ebenfalls mit einem Ventil abschloß, das sich durch eine elastische Gummimembrane durch Ueberdruck von selber öffnete und auch wieder automatisch schloß. Den Zweck aber, durch dieses Füllkanalventil den Ballon prall zu halten, erreichte man nicht, es war nicht möglich, den Spielraum zu verringern, um den Ballon vor dem Verplätzen zu bewahren. Nur in Frankreich ist der Kugelballon noch im Gebrauch, wohl nur aus stiller Opposition, während alle übrigen europäischen Militärsstaaten den Niedingerischen Drachonballon eingeführt haben. Daß der Kugelballon als Beobachtungsmittel zur Kriegswende ausscheiden mußte, ist klar, weil eben die Beobachtung unmöglich war. Außerdem stellen die gewaltigen Schwankungen an die Ballonfestigkeit der Beobachter, denen selbst der beste und geübteste Wagen auf die Dauer nicht gewachsen sein konnte, unüberwindliche Anforderungen; man mußte fest- oder luftkrank werden. Hier mußte also der Uebel zur Besserung angefaßt werden. Major von Bariceal und Hauptmann v. Siegfried kamen zu der Ueberzeugung, daß der Wind der größte Feind der Kugelballons war. Man versuchte es also mit dem Gegenstück und machte sich den Wind zum Freunde. Dieser Ueberzeugung führte zu dem Entschluß, eine Kombination von Drachon und Ballon zu schaffen. Der Drachon, das Kinderwieselzeug, und seine Wirksamkeit waren bekannt, sie wurden ausgenutzt. Dem neuverfundenen Ballon gab man eine andere Gestalt, nämlich schmal, torpedoförmig, um dem Winde eine möglichst geringe Widerstandfläche zu bieten. Kannelierte Form mit halbquadratischen Anfängen an beiden Enden. An den hinteren Seiten setzte man den Drachon an, einfache Segelflächen von Luch. Unter ihnen fängt sich der Wind und hebt den ganzen Ballon. Der Umschwung zum Guten war geahnt. Mögliche Winde hielten den Drachonballon natürlich nicht recht fest, man beschränkte daher am Ende, gleich dem Drachenschwanz, sogenannte Schwanzstutzen. Diese öffnen sich regenrichtmässig durch den Wind, ihre Zahl ist beliebig, entsprechend der Windstärke werden sie aneinandergeknüpft. Doch genügte auch dieses Mittel nicht völlig. Man brachte deshalb unten an der Bauchfläche der Ballonhülle einen Steuerriem an, raupenartig hängend er herunter; weht Wind, fängt er sich darin, bläst den Windrad auf und erreicht dadurch eine Stabilität des ganzen Ballons. Kamentlich für militärische Beobachtungen im Felde und im Seekriegsgebiete seiht dieser Drachonballon in Verbindung mit der Fernphotographie ganz hervorragendes. Selbst bei Windstärken von 18 Metern in der Sekunde, was man im allgemeinen als Sturm bezeichnet, können geübte ballonische Beobachter noch ihrer Pflicht genügen, ohne körperlich leiden zu müssen. Um seinem Zweck voll und ganz zu genügen, muß der Fesselballon natürlich auch entsprechende Höhen erreichen. Im allgemeinen werden Kugel von 800 und 1000 Meter Länge genügen. Aber schon in diesen verhältnismässig noch nicht besonders großen Höhen macht sich immerhin schon der geringere Luftdruck geltend. Namentlich, wie beim Isenbaren, muß auch der Drachonballon seine starre Form bewahren. Denn verlore er diese, so würde auch hier der Drachonballon an der Spitze durch den Wind eingedrückt werden.**

**Für die Reisezeit
Spezial-Kreditbriefe
und
Zirkular-Welt-Kreditbriefe**

bringen wir unsere

in empfehlende Erinnerung.

Erstere an einem oder mehreren vorher zu bestimmenden Orten benutzbar, letztere für grössere Reisen geeignet, da auf Grund derselben an sämtlichen bedeutenderen Bade- und Kurorten Europas und an allen wichtigeren Plätzen der Welt ohne vorherigen Avis Zahlung geleistet wird. Die Kreditbriefe machen die Mitnahme grösserer Barmittel überflüssig. Ferner machen wir auf unsere feuer- und diebstahl-sichere

Stahlkammer

im Bankgebäude König Johann-Strasse 3

aufmerksam, in der wir Safes (Stahlsicher) verschiedener Grösse mietweise zur Verfügung stellen, dieselben stehen unter eigenem Verschluss des Mieters und dem Mitverschlusse der Bank.

Die Stahlkammer ist an Werktagen von 9 bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet (Sonnabends von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags).

Nähere Auskunft erteilen unsere

Depositen-Kassen:

- König Johann-Strasse 3,
- Prager Strasse 39 (Europäischer Hof),
- Bautzner Strasse 3 (am Albertplatz),
- Kötzschenbroda, Moritzburger Strasse 1,
- Meissen, Gerbergasse 6.

Dresdner Bank.

Seite 10 „Dresdner Nachrichten“ Seite 10
Freitag, 23. Juli 1909 Nr. 202

Sport-Nachrichten.

Rennen zu Strassberg am 22. Juli. 1. Rennen: 1. Redar (Glenison), 2. Dreamer, 3. Wodeck. Tot.: 16 : 10, Platz 11, 12 : 10. — 2. Rennen: 1. Radunia (Wes.), 2. Excitation, 3. Breda. Tot.: 87 : 10, Platz 13, 11, 11 : 10. — 3. Rennen: 1. Bulbo (Grubing), 2. Gin, 3. Terpsichore. Tot.: 21 : 10, Platz 15, 20, 28 : 10. — 4. Rennen: 1. Edelgarde (St. Gr. Rantzi), 2. Rovermore, 3. Pa. Bahle. Tot.: 24 : 10, Platz 30, 19, 23 : 10. — 5. Rennen: 1. Benjamin (B. Hofst.), 2. Pearl Redace, 3. Corbeis. Tot.: 21 : 10, Platz 26, 25, 22 : 10. — 6. Rennen: 1. Groulchey (Ch. Winkler), 2. Meerfischweib, 3. Cente. Tot.: 24 : 10, Platz 47, 20, 15 : 10.

Rennen zu Weissen-Luffite am 22. Juli. 1. Rennen: 1. Petite III (G. Stern), 2. Sainqueur II, 3. Saint Barceaur. Tot.: 17 : 10, Platz 19, 12, 10 : 10. — 2. Rennen: 1. Numamoto (Honal), 2. Turbin, 3. Ladou. Tot.: 20 : 10, Platz 18, 20 : 10. — 3. Rennen: 1. Roma (H. C. Taylor), 2. Green Lodge, 3. Rab Asoum. Tot.: 17 : 10, Platz 20, 10, 15 : 10. — 4. Rennen: 1. Meret (Ch. Childs), 2. Wasse, 3. Diabolic. Tot.: 24 : 10, Platz 38, 28, 26 : 10. — 5. Rennen: 1. Sirococo (G. Stern), 2. Arcote II, 3. Kippard. Tot.: 21 : 10, Platz 19, 104, 150 : 10. — 6. Rennen: 1. Haeleer (Ch. Stern), 2. Neophote, 3. Sirte. Tot.: 12 : 10, Platz 11, 14 : 10.

Karel Verbiß 7. Auf der Profiseur Hofmännchen Karveid wurde, wie einem Teil unserer Leser bereits kurz mitgeteilt, der Neuzähler Verbiß von dem nachfolgenden Motorrad eines Schrittmachers überfahren und getötet. — Karel Verbiß war ein Fahrer neuerer Zeit, denn erst im Jahre 1908 wandte er sich der Neuzähler-Kaufbahn zu. Der bis dahin unbekannte Fahrer, der sich nur in kleinen Schritten hervorgetan hatte, machte sich einen Namen, indem er ein 24 Stunden-Rennen in seiner Heimatstadt Antwerpen gegen so gute Fahrer wie Gariu, Samion u. a. gewinnen konnte. Im Sommer 1907 wandte er sich auch nach Deutschland, wo er alle Fahrer von Namen, die sich ihm entgegenstellten, in der leichtesten Weise überlieferte. Jetzt hat der Tod der so frühen, aber zahlreichen Verkauf des jungen Fahrers ein tragisches Ende bereitet. Bei einem Stundentrennen auf dem Profiseur Hofmännchen (am Verbiß kurz vor Schluss durch Meisterschaden seines Schrittmachers zu Fall. Der dahinterliegende Motor des Berliner Schiffs, der von dem Schrittmacher Reinhold geleitet wurde, überfuhr den Fahrer, der auf der Stelle, wie die W. N. am Montag meldet, tot war. Schiffs- und Reinsbold, die ebenfalls starben, kamen ohne ernstlichen Schaden davon.

Der Deutsche Rennfahrer-Verband hielt am Montag abend eine dort benutzte Sitzung ab, in der hauptsächlich mit Rücksicht auf das Ansehen im Vorwärtigen Rennen über eine Besetzung der Bahn der 24 Stunden-Rennen in den Dauerrennen verhandelt wurde. Man war sich darüber einig, daß die letzten „verbotenen Nahrungsmitteln“ und die weite Schrittmacherverkleidung immer grössere Schwierigkeiten, denen das Rennmaterial nicht mehr gewachsen ist, und damit neue Unfälle hervorzurufen würden. Namentlich war man der Ansicht, daß das fröhliche Rennreglement die Schnellfahrten wesentlich herabmindern würde, weil die nach diesen Vorschriften zusammengefügten Schrittmacherverkleidungen den dahinterliegenden Fahrer wesentlich weniger Windwiderstand gewähren, als die letzten. Es wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der der Verband Deutscher Radrennfahrer ersucht wird, für alle Rennen in Deutschland diese fröhliche Rennreglement innerhalb vier Wochen, möglichst aber bereits für die Radrennen am nächsten Sonntag, einzuführen.

Die Hauptversammlung des Sächsischen Radfahrer-Bundes am 22. Juli in Döbeln wird sich mit folgender Tagesordnung zu beschäftigen haben: Jahresberichte der Vorstandsmitglieder, Neuwahl des Bundesvorstands, Entscheidung der Anträge, Wahl des Bundespräsidenten, die folgenden u. s. w. Von den einmütigen Anträgen interessieren die folgenden: Es wird beantragt, die Bundesbergmeisterei abweichend in den verschiedenen Vertriebsausrichtungen; die Dauerfahrt Bittau-Weissa abweichend auch in der Richtung Weissa-Bittau auszurichten; diejenigen Mitglieder von allen Wettbewerben beim vom Bunde auszuscheiden, die zur Teilnahme an vom Bunde und ihren Vereinen ausstehenden Wettbewerben nachweislich von tuberkulösen Verden Gratifikationen erhalten und mit ihrem Namen Kellere machen lassen; den Unterschied zwischen Bundesvereinen und Bundesangehörigen-Bereinen wegzulassen zu lassen u. s. w.

**Hofbrauerei Schöfferhof und Frankfurter Bürgerbrauerei Aktiengesellschaft zu Frankfurt a. M.
Ausgabe neuer Zinsbogen.**

Wir machen hiermit bekannt, daß wir zu den 4 proc. Schuldverschreibungen der Anleihe vom Jahre 1891 sowie zu den 4 1/2 proc. Schuldverschreibungen der Anleihe vom Jahre 1902 unserer Rainer Brauerei (Hofbrauerei Schöfferhof) neue Zinsbogen ausgeben. Wir eruchen daher alle Inhaber dieser Schuldverschreibungen, sofort die Talons (ohne Zinscheine) gegen Quittung bei unseren Kassen in Frankfurt a. M. oder Mainz od. Kassel oder aber bei dem Bankhause Gebr. Arnold in Dresden einzuliefern. Die Auslieferung der neuen Bogen erfolgt ebensfalls gegen Rückgabe vorgenannter Quittung bei den erwähnten Stellen.
Frankfurt a. M., den 20. Juli 1909. Der Vorstand.

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden.

Die Ausgabe unserer neuen Gewinnanteilscheine findet am 30. und 31. Juli 1909 bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden in Dresden statt gegen Einreichung der alten Erneuerungsscheine infol. der Gewinnanteilscheine Nr. 9 und 10, denen ein nach der Nummernfolge geordnetes Verzeichnis beizulegen ist. Mit Rücksicht auf die bereits am 1. August 1909 in Kraft tretende Talonsteuer ist der Umtausch an diesen beiden Tagen erforderlich.
Dresden, den 22. Juli 1909. Der Vorstand. C. Lohse.

Sächsische Bank zu Dresden.

Der von uns ausgefertigte **Depositenschein Nr. 19062 d. d. Dresden, den 17. Juli 1901** ist bei uns als verloren angezeigt worden.
In Gemäßheit von § 12 unseres revidierten Statuts vom 4. Dezember 1899 machen wir dies hiermit unter der Bedeutung bekannt, daß wir den obigen Schein für kraftlos erklären und an dessen Stelle ein Duplikat ausstellen werden, wenn sich innerhalb dreier Monate, vom unten angeführten Tage ab, ein Inhaber dieses Scheines bei uns nicht melden sollte.
Dresden, den 22. Juni 1909.
Sächsische Bank zu Dresden.
Hegemeister. Granberg.

**Hedwig Boyers Zahnatelier,
König Johann-Strasse, Eingang Schichgasse 1, II. Et.
Zahnersatz**

bei reifendster Ausführung. Zähne in Kautschuk schon von 2 M. an unter Garantie guten Passens. Spezialität: Ganze Gebisse mit Emailleabstrich, Goldkronen. Zähne ohne Gaumenplatte, Umarbeiten u. Reparaturen von nicht geherter Gebisse. Sorgfältige Behandlung. — Unmittelbar finden Berücksichtigung, ebenso Teilzahlung gern gestattet. 3.
Geheime Weiden, Auskuffe, Geschlechtschwäche zc. (lang bei Dr. med. Blau tät. gewerl.) beh. lt. 33. Erl. Goselnky, Marckallstr. 17. tägl. v. 9-4 u. 6-8 abds., Sonnt. 9-3.

Geheime Heizung für das Einfamilienhaus

Die einzige hygienisch vollkommen, in Anlage und Betrieb billigste ist die verbesserte Zentral-Luftheizung. In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekt gratis und franko durch Schwarzhaut Solekor & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Geheime Franf., frische alte Auskuffe, Schwäche, Gantauschläge all. Art, Geschwäre zc. behandelt seit 27 Jahr. Böttcher, Schloßstr. 5, 9-1, ab. 6-8, Sonnt. 9-3 u. 8



Pferdeverkauf.

Belge ergebenst an, daß heute wieder ein herrlicher Transport erstklassiger, volljähriger, schneller Wagen u. Reitpferde eingetroffen ist. Stelle eine Auswahl von ca. 100 Stück russ. u. deutsche. Darunter befinden sich auffallende Viererzüge, Karosiers, leichte u. Zudergespänne, hervorragende Hengste, Hote Dogcartverde, sowie 30 kompl. gefahrene Paare. Sämtliche Pferde sind in versch. Farben u. Größen, ein- u. zweifelhändig gefahren und werden zu möglichst billigen Preisen unter Garantie verkauft.
Dresden, R., Kaiserstr. 1 u. 2. **Z. Bialaschowsky.** Querllee 17. Rembr. 4282.

Kluge Frauen

Wagen-Verkauf.

berlangen bei Periodenstörung sofort Dr. Blon's Pulver. Große Dose M. 2.50. Fort-Verband. (Damer-berienung). **Hugo Löffler, Dresden.** Wettinerplatz 9.

1 neuer herrschaftlicher Jagdwagen und 2 Americaner preiswürdig zu verkaufen. **Dr. Tenzel, Weidnia bei Weiker Kirch.**

Werkpruch:
Dem Mädchen die
Die Doffnung leute:
In dunkler die Nacht,
Deshalb heller die Sterne.

Das Nachthäubchen.

Aus Paris wird geschrieben: Wir kehren mehr zu den Moden unserer Urgroßmütter zurück. Raum haben wir als Sonnenschirm den „Kicker“ eingeführt, als auch schon wieder die Kunde von einer neuen Mode kommt, die zurzeit unserer Großmütter und Urgroßmütter etwas absolut Selbstverständliches war. Das „Nachthäubchen“ kehrt wieder! Wer kennt nicht diese entzückenden, kleinen, zarten und duftigen Häubchen, die er allerdings nicht in einem modernen Geschäft gesehen hat, sondern die ihm bei irgend einer alten Lante oder Großmutter aufgefallen sind. Es sind meist duftige Erzeugnisse einer wirklich galanten Zeit, in der die Frau selbst bei der Nachgarderobe noch viel Koletterie entfaltete. Wenn man sich diese kleinen Dingerchen, die wie ein Schaum aus Tüll, Spitzen und Bändern aussehen, betrachtet, dann kommt man nicht auf den Gedanken, daß sie jemals als Kleidungsstück oder Kopfbedeckung zur Nachzeit dienen konnten. Trotzdem verstanden es die Frauen vorzüglich, sich ganz und gar für dies Nachthäubchen einzurichten.

Heutzutage wird die Mode des Schlafzimmers zum mindesten von hygienischen Grundgedanken beherrscht. Zur Nachzeit wollen wir — oder wollten wir bisher — nun allem Land, von allen Staubbehältern frei sein und nur das Nützliche und Notwendige an uns haben. Dieser Standpunkt der Hygiene ist aber wieder verlassen, und das Nachthäubchen beginnt wieder wie einst sein Fieper zu schwingen. In den feinsten Pariser Wäschgeschäften tauchte schon vor einigen Wochen ganz schüchtern dieses zarte Häubchen auf und es gab wohl viele Frauen, die anfangs ratlos vor diesem poesieumwobenen Produkt standen, ohne zu wissen, was es eigentlich bedeuten und wozu es dienen sollte. Jetzt aber weiß es jede. Das Nachthäubchen hat auf der ganzen Linie gefiept, seitdem die Gräfin von Chartas für ihre Aussteuer u. a. zwei Dutzend Nachthäubchen bestellte.

Alle anderen Geschäfte ahmen bereits die Einrichtung des oben genannten berühmten Wäschgeschäftes nach, und die Nachfrage wächst ganz bedeutend. Es sind schon jetzt ganz eigenartige Moden dafür geschaffen worden, die darauf hinweisen, daß das Nachthäubchen sich bereits in die Herzen der Damen eingeschlichen und festgesetzt hat. Es gilt durchaus für totschid, am Morgen das Nachthäubchen zu tragen, und es werden sogar Besuche von Freundinnen darin

empfangen, d. h. vielmehr, das Häubchen wird bei Besuchen von Freundinnen getragen. Es ist ganz leicht gearbeitet, Draht darf z. B. gar nicht verwendet werden. Es besteht meist aus echten Spitzen, bei denen eine weitere Zutat überflüssig ist, oder es ist mit Bändern garniert, die meist hellblau, rosa oder lilä gehalten sind. Während hellblau und rosa für Blondinen in Betracht kommen, wird die lilä Farbe gern von Brünetten benutzt. Auf den modernen Frisuren, die den Eindruck des Improvisierten hervorrufen, macht es sich übrigens wirklich entzückend.

Amerikanische Kleidergehe.

In dem amerikanischen Staate Illinois ist jüngst ein „Kleidergesetz“ beim Parlament eingebracht worden, aus dem der „Mattino“ einige besonders interessante Paragraphen verrat. Da heißt es z. B.: Es ist allen Frauen verboten, Röcke, Unterröcke oder dergleichen zu tragen, die in größerem Abstände als 6 Zoll (15 Zentimeter) über dem Boden enden, wenn ihre Trägerin aufrecht steht. Ferner: Keine Frau darf ein Korsett tragen, außer, wo dieses nach Ansicht des Arztes unerlässlich ist. Ein dritter Paragraph richtet sich gegen alle transparenten Kleidungsstücke, insbesondere gegen „Oberlichtblusen“, für die der Amerikaner die hübsche Bezeichnung „peak a boo“ anwendet. Alle Kleider oder Kleidungsstücke nämlich, so soll das Gesetz lauten, die dazu bestimmt sind, den weiblichen Körper zu bedecken, und ihn, wie z. B. die „peak a boo waists“, mehr oder minder zur Schau stellen, und zwar mit Hilfe von Spitzen und dergleichen, sind verboten. Um diese Gesetzesvorschriften, zu denen noch solche kommen, die zu kurze Ärmel und zu weite Halsausparnisse verbieten, ist ein heftiger Kampf entbrannt. Hierbei ist eine Journalistin namens Ella Weeler Wilcox als Vorkämpferin der Sache der Frauen aufgetreten. Mit großer Freimütigkeit hat sie den Männern in Illinois entgegengehalten, es sei zeitgemäßer, Gesetze zu schaffen, die den Männern den Gebrauch antisepthischer Mittel vorschreiben, als die Länge des Frauenrodes festzusetzen und lustige Kleider zu verbieten. Um ihre Ansicht kurz zusammenzufassen, schlägt sie folgendes Gesetz vor, das nur aus einem Paragraphen bestehen soll: „Ehe ein Brautpaar sich vermählt, sollen die künftigen Ehegatten einer vollständigen und gründlichen ärztlichen Untersuchung unterzogen werden.“ Eine solche medizinische Untersuchung scheint jedoch der nordamerikanischen Männerwelt einen gewaltigen Schrecken einzuflöszen.

Im häuslichen Kreis.

Roman von E. v. Buchholz.

Eine traurige Gegend! Das gemeinsame Birken von Himmel und Erde scheint hier in Frage gestellt wie bei einer unglücklichen Ehe. Nur widerwillig spendet der Himmel der stets Dürstenden, Rageren den ersehnten Regen. Die Erde, die ewig junge, scheint hier die ewig alte zu sein. Ihr dürstiger Leib ist rissig wie von vorzeitigen Runzeln, als traure sie, ihren Beruf, hervorzubringen, nur mangelhaft erfüllen zu können.

Der Landmann hatte seine Plage mit der Unfruchtbarkeit, jetzt hat er sie längst aufgegeben. Nur etwas gedeiht hier: die Klefern. In großer Ausdehnung beherrschen sie die Gegend. Hin und wieder erblickt das Auge weißleuchtende Birkenstämme oder die unregelmäßige Pyramide des Wacholdertrauches dazwischen.

Dürwald heißt der Ort, einschließlich der Oberförsterei. Oberförster Wellenkamp war ein tüchtiger Beamter. Seit über zwanzig Jahren hier tätig, hielt er sein Revier in tadelloser Ordnung.

Ein junges Mädchen in heller Sommerkleidung ging eben in Begleitung eines braunhaarigen Hühnerhundes langsam durch den Wald. So war eine sehr hübsche, hochgewachsene Erscheinung, kräftig und zielbewußt in Haltung und Gang. Nur die großen blauen Augen in dem rosigen, von blonden Zöpfen umkränzten Gesicht schienen nicht zu dem übrigen zu passen. Es lag so viel Sehnsucht, vielleicht sogar ein wenig Neurosität darin.

Magdalene Wellenkamp nahm den Strohhut vom Kopf, tat einen tiefen Atemzug und hob zu singen an.

Wer hat dich, du schöner Wald, Aufgebaut so hoch da droben?

Es war eine wundervolle Stimme. Sie hatte den ganzen Schmelz der Jugend, sehr viel Klangschönheit und Kraft, und mehr Schale, als man der Bewohnerin des einsamen Waldes zurechnen hätte.

Nun hielt sie inne. Der Weg wurde uneben und erforderte mehr Aufmerksamkeit. Es war die einzig romantische Stelle der Gegend und zugleich die einzig gefährliche. Tief senkte sich hier der Boden, eine Schlucht bildend, als hätte die Erde ihren Mund himmelanlagend zu einem furchtbaren Kluffe geöffnet und wäre darüber erstarrt.

Der Ort hieß Gelsenstierschlucht. Die ungebildeten Leute der Umgegend glaubten an einen zu bestimmten Zeiten hier erscheinenden Spuk und vermieden die Stelle.

Leichtfüßig ging Magdalene weiter. Sie hatte noch ein gutes Stück zu marschieren, bis der Wald lichter und an seinem Rande ein Ziegelbach sichtbar wurde: das Schulhaus.

Jetzt schien der Boden besser zu werden. Lupinen, Kartoffel- und Saierfelder zeigten an, daß er willig war, bescheidene Frucht zu tragen. In der Ferne tauchten Häusergruppen auf, ärmliche Wohnungen, die zu einem noch weiter gelegenen Kirchdorf gehörten. Hier vertrat der Schullehrer Heerfeldt die Stelle des Seelsorgers.

Im Hause wurde Schule gehalten. Man hörte den Bah des Lehrers und als Antwort darauf die hohen, undeutlichen Stimmen der Kinder.

Ein aufgeregtes Spitzchen fuhr vor Freude kläffend auf das junge Mädchen los. Sein Welken ludte das Lehrerstöchertchen aus dem Hause, das freudig dem Gast entgegenlief.

Vor Vergnügen lachend bewillkommnete sie die Freundin, um gleich darauf zu konstatieren, daß sie sich unmöglich in „solcher“ Schürze sehen lassen könne. Wie der Wind ließ sie trotz Magdalenes Protest davon, um sie gegen ein reineres Exemplar zu vertauschen.

Magdalene sah der kleinen Gestalt, die hurtig, wenn auch nicht mit besonderer Grazie ins Haus lief, sinnend nach. Käthen Heerfeldt hatte ein niedliches Gesichtchen, das den Stempel des Unbedeutenden trug. In Magdalenes Stirn grub sich eine kleine Falte, als sie fast etwas bitter vor sich hin sagte: „Das ist nun meine einzige Freundin!“ Doch, als reue sie dieses Gefühl, ging sie der Zurückkehrenden schnell entgegen.

Hauptbedingung

ist, daß man Kathreiners Malzkaffee genau nach der erprobten Kochvorschrift zubereitet. Sie steht auf jedem Paket. — Dann erhält man aber auch ein wirklich aromatisches Getränk. —

Reise-Muster Feder-Stola billiger.

Reisemuster von drei Kollektionen werden billig verkauft.

Strauss,

schwarz, grau, weiss, 3- und 5reihig, 2 und 2 1/4 m lang, 7 1/2, 9 1/2, 12 und 15 Mark, besonders in schwarz grosse Auswahl.

Marabu,

braun, natur, schw., 5reihig, 2 u. 2 1/4 m lang, 6 1/2, 9 1/2 Mark.

Zum Pfau

Frauenstrasse 2, Prager Str. 46.



George Baumanns Toilette-Essig.

Nach dem Theater, Ball, Konzert oder Strapazen angewendet, vertreibt dieses köstliche Kosmetikum sofort Müdigkeit, Willigkeit, Kopfschmerz, Abgelpanntheit usw. An Stelle dieser Weiden tritt sofort ein unbeschreibliches Wohlbehagen ein. Allein echt im kosmetischen Laboratorium

George Baumann, Prager Str. 40. 3567.

Reelle, gütli. Gelegenheit! **Planino**, mit Garantie, billigst zu verkaufen oder zu vermieten. **Johann Georgen-Miller 13.** Schmetterlingsgasse, sehr bill. 1. vert. Kadebeul, Woyatzstr. 3.

Abbruch Gegenstände, **Lüren u. Senker**, Einfeld, Tore, eis. Gartengeländer, dergl. Tore, Windfang-Lüren u. versch. mehr am billigsten bei **H. Müller**, **Rollenstraße 13, Bismarckstr. 33/34.**

Harmonium

mit prachtvollem Orgelton (12 Register u. Anschlag) billig zu verkaufen **Boisenhausstraße 14, 1.** Einzahlung rechts.

Postkarten

(4 Stück 1 Mark) mit eigener Photographie, gleich 100 in einem fertigen Photogramm **Richard Jähnig**, **Marxenstraße Nr. 12.**

Blutweine

in hochl. Qualität offeriert zu billigen Preisen

A. Bernhard, am Markt 5. Rostbroden gratis.

Krankenfahrstühle, leicht fahrend, auch teilweise, **Fabrik Greibnerer Platz 19**

Kl. kreuz. Flügel

sowie **Planino** (von **Blüthner**), ganz neu erb., wegen Umzugs sehr bill. zu verkaufen **Rosenstraße 33, 1. r.**

Kaufe einige Millionen **1a. Mauerziegel**

Gef. Offerten erb. unt. **T. 116** an **Hansenstein & Vogler**, **Dresden.**

Gute gebrauchte Fusswinde,

ca. 100 Jhr. tragend, zu kaufen gesucht b. **Chr. Göbel & Co., Tolkewitz bei Dresden.**

2 Eiche-Bücherschränke, 1 Eiche-Dipl.-Schreibtisch, eleg. kompl. Speisezimmer, echt Eiche und Buchbaum, sowie Salon, Herren- u. Schlafzimmer, gr. Garberobenschränke, Vorhangsgeroberbe u. versch. alles sehr g. erb. bill. zu verk. **Johann Georgen-Miller 1.1. Ede Johannesstr.**

lang ihren Arm um deren Schulter und rief: „Du sollst es gleich erfahren, Mädchen! Ich habe die Erlaubnis von den Eltern erhalten, Ihnen zu lernen.“

„Du kannst doch schon singen.“ meinte Käthen befreundet. „Vater sagt, solche schöne Stimme hat er noch gar nicht gehört.“

Magdalene lächelte. Kantor Heerfeldt, der früher Musiker gewesen war, hatte sie sachgemäß unterrichtet, aber noch fehlte die letzte Feile.

„Wunderbar noch ein Jahr ernstes Studiums bei einer Berühmtheit wird nötig sein, sagte man mir in Berlin, ehe ich mich mit wirklichem Erfolge hören lassen dürfe,“ entgegnete sie.

„Dann willst Du also für Geld singen?“ fragte Käthen naiv.

„Ja, ich will für Geld singen.“ wiederholte Magdalene ärgerlich. „Ich werde Konzerte geben, vielleicht gar zur Bühne gehen.“

„Zum Theater!“ meinte Käthen gebohrt. „Ach, man nicht! Da sind doch immer nur solche — na, solche Besonderen!“

„Und ich will auch eine Besondere sein!“ rief Magdalene erregt. „Meine Kraft hat bis jetzt brach gelegen, nun will ich sie betätigen!“

Käthen war nachdenklich geworden. Ihre Miene erheiterte sich erst wieder, als Magdalene freundlich sagte: „Hast Du Lust, morgen mit uns herumzukutschieren, Mädchen? Vater will den Holzschlag drüben besichtigen und uns dabei seine neue Erwerbung, die hübschen Fische, vorführen.“

Käthens blaue Augen strahlten, als sie bejahte. Jede kleinste Abwechslung in ihrem eintönigen Leben begrüßte sie mit Jubel. Außerdem schmeichelte die Einladung der Familie Wellenkamp, die sie besonders deshalb als sehr vornehm ansah, weil die Frau Oberförster eine geborene Gräfin war, ihrer Eitelkeit.

„Deine Eltern sind seelenlos“, meinte sie, „wirst Du nicht manchmal Heimweh bekommen unter fremden Leuten, die Dich nicht lieb haben?“

Magdalene lachte. „Mädchen! Glaubst Du, daß mich Fremde nicht gern haben könnten? Ohne Liebe möchte ich freilich nicht leben.“

Mit Genugtuung dachte sie daran, welchen Eindruck sie auf ihren Berliner Bekanntenkreis gemacht hatte. Wie ihr gebührt worden war! Die kurze Zeit, die sie dort zugebracht hatte, war genügend gewesen, ihrer Phantasie ein weites Feld aufzutun. Eine glänzende Zukunft! Ungeheure Erfolge! So hießen die Schlagworte, mit denen man ihre Stimme gepriesen hatte.

Und wenn ihr Derartiges prophezeit wurde, so lange ihre Stimme noch nicht fertig ausgebildet war, wie mußte ihr richtig geschulter Gesang erst wirken!

Die Kantorin, eine einfache bescheidene Frau, kam jetzt herbei; haunend nahm sie von Magdalenes Zukunftsplan Kenntnis. Ihr behagte er nicht. Sie liebte keine Neuerungen und gab auf Befragen freimütig ihre Meinung kund.

Mit sühlauer Miene hatte Magdalene zugehört.

„Unsere Ansichten sind eben verschieden, Frau Heerfeldt,“ sagte sie etwas überlegen, „man kann nie genug lernen und sich sein Ziel nicht hoch genug stecken im Leben.“

„Na, denn man zu,“ stimmte Frau Heerfeldt halb verdrießlich, halb verlegen bei. „Sie haben ja immer Ihren eigenen Kopf gehabt, Fräulein Magdalene, und so verlangt es auch die heutige Zeit. Sie werden schon durchsehen, was Sie wollen, davon habe ich keine Bange. Energie wie ein Mann! sagt mein Mann immer von Ihnen, und recht hat er. Na, dann wünsche ich Ihnen auch viel Glück für Ihr Vorhaben.“

Als sich hinter Magdalene die Gartentür geschlossen hatte, löste sich ein kleiner Seufzer der Erleichterung aus ihrer Brust. Große Menschen, liebe Menschen, aber ach! wie lurchbar kleinlich in ihren engbegrenzten Anschauungen!

Ihre Augen strahlten: Nun ging's hinaus in die Weite!

Am nächsten Nachmittag stellte sich Käthen pünktlich ein.

Frau Oberförster Wellenkamp begrüßte als erste die immer vergnügte Kleine. Sie war eine feine, angenehme Erscheinung, ein wenig müde, ein wenig angegriffen, immer bereit, sich den Wünschen des manchmal rücksichtslosen Gatten zu fügen.

Während sie auf ihren Mann und auf Magdalene wartete, plauderte sie mit Käthen über den Entschluß ihrer Tochter.

„Mein Vater fand ihn sehr verständig,“ meinte das Lehrerstöchlein altklingend, „er sagte, es wäre schade, wenn Magdalene ihre herrliche Stimme hier vergraben wolle, aber Mutter hatte Bedenken.“

Frau Wellenkamp lächelte trübe. „Ja, ja, Mutterherzen empfinden alle gleich. Ich lasse Magdalene nicht ohne Sorge ziehen — in ihr Glück sagt sie.“ Sie seufzte. „Gott gebe es!“

Da trat Magdalene ein, und gleich darauf rollte ein leichter Jagdwagen vor die Tür.

Der Oberförster schwang sich eben auf den Sock und nickte nur der kleinen Heerfeldt gutmütig zu.

„Tag, Fräulein Käthe! Mollen uns auch die Ehre geben? — Ist recht! So, freigeht ein! Ich kann Euch heute nicht selber verschaffen, weil ich den Rutschler spiele.“

„Dieses Kind!“ unterbrach er eine mahnende Bemerkung seiner Frau, „Jontel Vertrauen wirft Du doch in Deinen Mann legen, daß Du dies einwandfrei geschehen läßt.“

Magdalene sah verschüchelt auf die Mutter. Die Guts, Sanfte wagte selten einen Einspruch, und immer wurde dann der Vater gereizt. Sie liebte ihre Mutter mit der ganzen Kraft ihrer Seele, aber ihrem Vater gegenüber, dessen weitaus größeres Interesse seinem Berufe, nicht seiner Familie galt, empfand sie leicht etwas Opposition.

Die zarte Frau gab sich Mühe, ihre Verstimmung zu verbergen. „Rudolf, sei nicht böse, willst Du heute nicht lieber den Rutschler mitnehmen? Die neuen Pferde — ich ängstige mich so!“

Oberförster Wellenkamp drehte sich lachend um, daß in seinem schwarzen Bart die festen, weißen Zähne blitzten.

„Liebst Du Sophie, wann ängstigt Du Dich denn nicht? Vielleicht bist Du so gut und bezeichnest mir vorkommendenfalls diesen von mir noch nicht bemerkten Zustand. Man ist doch ungenierter, wenn der Rutschler nicht dabei ist.“

Er gab den prächtig ausgerichteten Jüdern einen leichten Schlag mit der Peitsche. „Sind das nicht Staatssterle? Ein bißchen teuer freilich, aber eine Passion muß der Mensch doch haben.“

Magdalene sah mit Kenneraugen auf die Pferde. „Wunderhübsche Tiere,“ befragte sie, „nur das Handpferd ist ein bißchen wild.“

Der Oberförster lachte, als er die Zügel strammer sah. „Das gefällt mir gerade! Warte, Du Kader, die Rücken wollen wir Dir schon austreiben!“

Ueber die Schulter hinweg fragte er: „Bist Du nun beruhigt wegen der Pferde, Sophie, was?“

„Ach, Rudolf, ich kann nichts dafür, ich fürchte mich.“

„Du fürchtest Dich eben immer,“ brummte der Oberförster. „Als Frau eines Postmannes dürftest Du nicht so furchtsam sein.“

Magdalene sagte nichts. Sie konnte es nicht hindern, daß der Gedanke an die erlaubte Bewilligung ihres Wunsches in ihr ein tiefes Freudengefühl auslöste. Zwischen den beiden Menschen, die ihr am nächsten standen im Leben, die beide von vortrefflichem Charakter und sich in Liebe zugehen waren, herrschte dennoch nicht die echte Harmonie, und die kleinen Neiderieiten und Mißverständnisse des täglichen Lebens taten ihr immer aufs neue weh. Das brauchte sie hinfort nicht mehr mit anzusehen, dachte sie aufatmend.

In leichtem Trabe fuhr man dahin. Der Oberförster befüchtigte keinen Holzschlag und wendete sich dann dem Rückwege zu. „Es macht sich wolkig,“ meinte er. „Wir bekommen bald Regen; kann sein, daß wir sogar noch ein Donnerwetter auf den Feld kriegen.“

Frau Wellenkamp erschraf. „Ach, Rudolf, siehst Du?“

„Siehst Du! Siehst Du!“ wiederholte ihr Mann gereizt. „Was soll ich denn sehen?“

„Sei doch froh, daß es endlich einmal regnen will!“ Einlenkend lehnte er gutmütig hinzu: „Läßt gut sein, Alte, daß werden sollst Du nicht. Ich werde es schon so einrichten, daß wir vor dem großen Kladderadatsch nach Hause kommen.“

„Aber Rudolf! Du wirst doch nicht über die Gelpensterrückluft fahren!“ rief Frau Wellenkamp beorgt.

„Werde ich doch, Sophie!“ entgegnete ihr Mann seelenruhig. „Hier kommen wir bedeutend eher nach Hause.“

Frau Wellenkamp war blaß geworden, wagte aber keine Ermiderung mehr.

Die kleine Heerfeldt hielt sich erschrocken bei den jetzt starken Stößen an der Lehne im Wagen fest und schrie von Zeit zu Zeit einen kleinen Schrei aus, worüber der Oberförster jedesmal mit einem spöttischen Lachen quitierte. Nur Magdalenes Pulse blieben ruhig, sie setzte großes Vertrauen in die Kraft und Geschicklichkeit ihres Vaters.

„Es donnert schon“ sagte der Oberförster, „es ist hohe Zeit, heimzukommen.“

In der Tat grüllte der Donner. Grelle Blitze, sowie der sich erhebende Wind zeigten das Nahen des Unwetters an. Da begann es auch zu regnen, erst in einzelnen Tropfen, dann immer heftiger.

Magdalene sah beorgt auf die zarte Mutter. Schnell nahm sie ihr Tuch, in das sie sich gehüllt hatte, und deckte es über deren Rücken.

Die Oberförsterin sah mit geschlossenen Augen da. Man war jetzt auf der Höhe der Gelpensterrückluft. Wer schwindlich war, durfte nicht hinuntersehen in die gefährliche Tiefe.

Wellenkamp wendete sich klüftig um. „Nur nicht so ängstlich, Sophie! Siehst Du wohl, nun ist's überstanden. Wir sind —“

(Fortsetzung folgt.)

Sammlungen Dr. Adolf Hommel Zürich.

1. Kunstgegenstände und Antiquitäten. Arbeiten in Ton, Fayence, Majolika, Porzellan, Glas, Bronze (dabei Arbeiten von Sansovino, Donatello, Tribolo), Eisen, Kupfer, Zinn, Silber und Gold, Email, Textilie, Miniaturen, Arbeiten in Stein, Wachs, Elfenbein, Skulpturen in Holz, Figuren in Buchsbaum von C. Meit, Möbel etc. (1588 Nummern).

2. Galerie von Gemälden älterer Meister vornehmlich der niederl. und italien. Schulen: **Herri met de Bles, Dirk Bouts, Brakenburg, Breughel, Brouwer, Cranach, Cuypp, van Dyck, Gillemans, Hals, Hobbema, Hondcoeter, de Hoogh, Hoppner, Huchtenburgh, Maes, Quentin a. Jan Massys, Moro, Netscher, van Ostade, Palamedes, Rembrandt, Ruyten, Rubens, Ruisdael, Scorel, Snyder, Teniers, Tizian, Velasquez, Vermeer van Delft** und andere (176 Nummern).

Versteigerung zu Zürich (Oberer Parkring 2, Villa „Dem Schönen“).
ad 1) Die Kunstsammlung, den 10.—18. August 1908. ad 2) Die Gemädegalerie, den 19.—20. August 1908.
Besichtigung Freitag, den 6. bis Montag, den 9. August 1908.

Illustr. Kataloge sind von den Unterzeichneten zu beziehen, die auch zu jed. Auskunft über d. Sammlungen bereit sind.
Kunst-Katalog mit 35 Lichtdrucktafeln und vielen Textillustrationen Mk 10.- bez. Fr. 12.50, ohne Lichtdrucktafeln M. 2.50 bezw. 3 Fr. **Gemälde-Katalog** mit 35 Lichtdrucktafeln Mk. 8.- bezw. 10 Fr., ohne Illustrat. Mk. 1.50 bezw. 2 Fr.

J. M. HEBERLE (H. Lempertz' Söhne), G. m. b. H., Köln a. Rhein.

Newyorker „Germania, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft“.
Europäische Abteilung, Behrenstraße 8, im eignen Hause in Berlin.

Verwalt.-Rat für Europa:
Herm. Rose, General-Bevollmächtigter.
Thomas Achels.
Karl Klönne, Geh. Kommerzienrat, Direktor der Deutschen Bank.
Wilhelm Becker, Ex. früherer Oberbürgermeister in Köln a. Rh., I. Vice-Präsident des Herrenhauses.

Direktion:
General-Direktor **Dr. Rose**, General-Bevollmächtigter.
Hauptbevollmächtigter f. Deutschland, Stellvertret. Direktor **P. Rostock.**

Total-Aktiva am 31. Dez. 1908 **M. 172.360.433.** Vermehrung d. Aktiva in 1908 **M. 8.582.269.**
Reiner Reberschuh, Gewinns-Reserve, Sicherheits-Kapital, Reserve für etwaige Ausverlusste auf Wertpapieren, Extra-Reserve **25.776.366.**
Aktiva in Europa: **M. 65.626.582** in Grund-Eigentum, Depositum und Policen-Darlehen.

Visherie Auszahlungen:
Todesfälle und Lebenspolicen ca. **M. 215 Millionen**, Dividenden ca. **M. 37 Millionen.**

Mit dem 1. Januar 1907 sind außerordentlich liberale neue Versicherungs-Bedingungen eingeführt. Besonders wertvoll das automatische Inkraftbleiben der Police als Zeitversicherung für den vollen Betrag ohne Prämienzahlung nach drei Jahren und Unanfechtbarkeit, Reisefreiheit, Beginn der Dividende nach einem Jahre. Man erbittet Probest.

Nähere Auskunft erteilen sämtliche Vertreter der Gesellschaft, sowie

Wm. Baermann,
Generalbevollmächtigter für Sachsen,
Dresden-A., Moritzstr. 21. Fernsprecher: 3256.
In besseren Kreisen verkührende Vertreter werden gesucht.
Bei guten Leistungen feste Anstellung.

Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein, A.-G.
Wir empfehlen:

Neues Sauerkraut,
Pfund 20 Pf.

Neue Vollheringe, fett, feinschmeck. u. zart, St. 9 Pf.
Beste neue Kartoffeln Pfund 6 Pf.
Schöne neue saure Gurken, Stück 6 bis 10 Pf.

Prachtvolle zarte
Downingsbay - Matjesheringe,
das Beste vom Junifang, Stück 20 Pf.

Auf vorstehende Preise gewähren wir noch
6 Prozent Rabatt in Marken.

5000 Ztr. Eis
in Dresden-A. verkauft **Alwin Pallitzsch,** Elshaber Str. 11.
Alle Sorten
Stroh, Heu
kauft gegen Kasse ab allen Stat.
Adolf Löbl, Dresden.

Gute, gebrauchte
Bierfässer,
Breitengestöße, 1 Tonne, 1 1/2 T., 2 T., 3 T., 4 T., 5 T., 6 T., 7 T., 8 T., 9 T., 10 T., 11 T., 12 T., 13 T., 14 T., 15 T., 16 T., 17 T., 18 T., 19 T., 20 T., 21 T., 22 T., 23 T., 24 T., 25 T., 26 T., 27 T., 28 T., 29 T., 30 T., 31 T., 32 T., 33 T., 34 T., 35 T., 36 T., 37 T., 38 T., 39 T., 40 T., 41 T., 42 T., 43 T., 44 T., 45 T., 46 T., 47 T., 48 T., 49 T., 50 T., 51 T., 52 T., 53 T., 54 T., 55 T., 56 T., 57 T., 58 T., 59 T., 60 T., 61 T., 62 T., 63 T., 64 T., 65 T., 66 T., 67 T., 68 T., 69 T., 70 T., 71 T., 72 T., 73 T., 74 T., 75 T., 76 T., 77 T., 78 T., 79 T., 80 T., 81 T., 82 T., 83 T., 84 T., 85 T., 86 T., 87 T., 88 T., 89 T., 90 T., 91 T., 92 T., 93 T., 94 T., 95 T., 96 T., 97 T., 98 T., 99 T., 100 T.

Gin wegen Zahlungsunfähigkeit
d. Käufers zurückgenommen,
tadellos erhaltener moderner
Salon, ital. Nussb.,
u. Schlafzimmer, echt Satin,
für die Hälfte d. ursprüngl. Preises
lof. zu verl. Gr. Brüdergasse 39, I.

Elektrische Sitzbäder
neuen Schwäche
Große Klosterstraße 2.

Unentbehrlich
in jedem Haushalt:
Gardinienspanner
F. Bernh. Lange
Amalienstrasse.

Neuheit **D. R. G. M.**
50 zusammenlegbare Rinder-
frühle werden mit unterm Ein-
kaufspreis abgegeben. Pfeiff.
wollen Abt. unt. „Badenta“
Hauptpostamt Dresden einlesen.

1 ungebr.
Rollen-Separator
f. 300 Ztr. billig verkauft.
El. Postmann, Sebmigstr. 3.

Wider-Had, Doppel-Torpedo,
1 Wandler-Damen-Had,
1 Wandler-Damen-Had,
2 Halb. Hohlsegeln, Freilauf,
geb. Herr. Räder v. 15 W. an
zu verkauf. Glasstr. 20 b. part.

Rassehunde-
Anu. Verkauf, Pension,
Treff. Scheren, Louper,
Alfr. Hoppe,
Cunewitz b. Dr.